

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670).
Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4.
Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
26 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnnummer 1.50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Völkerbund, Saar-Plébiscit und Ostpakt

Man rechnet mit einem Siege Deutschlands / Frankreich muß sich auf eine Emigrationswelle der Separatisten vorbereiten / Ruhige Abwicklung des Plébiscits wird erwartet

Paris, 21. November.

Die der Regierung nahe stehende radikal-sozialistische Zeitung „D'eu r e“ berichtet aus Genf, daß man in Ratkreisen des Völkerbundes mit einer ruhigen und normalen Abwicklung der Volksabstimmung im Saargebiet rechnen müsse. Nach französischer Berechnung dürften sich maximal 35 Prozent der Saarbewohner gegen eine Rückgliederung ins Deutsche Reich aussprechen, während 65 Prozent und damit die große Mehrheit für Deutschland stimmen würden. Frankreich, so heißt es im Bericht weiter, müsse sich auf eine neue Emigrantenwelle aus dem Saargebiet vorbereiten. Nicht weniger als 30.000 Saarparatisten würden dann ihre Konsequenzen zu ziehen haben, da man in Völkerbundsreisen schon jetzt betont, daß eine juristische Handhabe für den Schutz der

Saarparatisten nach erfolgter Mehrheitsabstimmung für Deutschland nicht mehr möglich sei. Im Sinne des Versailler Vertrages gehe dann die Souveränität des Deutschen Reiches auf die Saar über, so daß eine Einschränkung der deutschen Souveränität durch weitere Bestimmungen nicht mehr möglich sei.

In deutschen Kreisen rechnet man mit einer 90/10igen Stimmenabgabe für Deutschland. Wie verlautet, werde der Führer und Kanzler Hitler Frankreich und England neuerlich die Forderung nach Zuerkennung der faktischen Gleichberechtigung Deutschlands in der Rüstungsfrage unterbreiten. Deutschland wäre unter dieser Bedingung nach der Rückgliederung der Saar bereit, in den Völkerbund zurückzukehren und als gleichberechtigte Großmacht am Ausbau des französischerseits angeregten Ostpакtes mitzuwirken.

Oesterreich wird Berčević nicht ausliefern

Das Wiener Landesgericht hat sein erstes Extradierungsgutachten nach Schuschnigg's Rückkehr aus Rom schon „korrigiert“

Wien, 21. November.

Die Regierung hat die Entscheidung über die von Frankreich angeforderte Auslieferung des früheren österreichisch-ungarischen Oberstleutnants Jov Berčević im Zusammenhang mit dem Marceller Mord noch immer nicht bekanntgegeben. Wie bereits berichtet, hat sich der Auslieferungsantrag des ersten Wiener Landesgerichtes ursprünglich für die Auslieferung ausgesprochen. Durch eine Indiskretion wurde der

Beschluß, der geheim gehalten werden sollte, zu früh publiziert. Die Regierung erteilte dem Senat Johann den Auftrag, das Gutachten zu korrigieren. Kaum waren Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Minister Berger-Waldenegg wieder zu Hause, wurde der Beschluß des Senats bekanntgegeben: Die Auslieferung ist unbegründet. Es hat jetzt den Anschein, daß sich Italien, Ungarn und Oesterreich darüber geeinigt haben, die angeforderten Komplizen nicht auszuliefern.

Butler und General Mac Arthur kompromittiert

Die amerikanische Sensation: Die Wallstreet wollte einen „faschistischen Putsch“ gegen Roosevelt in Szene setzen

Washington, 21. Nov.

Vor einem Kongreßauschuß, der verschiedene antidemokratische Bewegungen innerhalb der letzten Periode der Wirtschaftskrise zu untersuchen hatte, wurde auch der ehemalige Kommandant des Marinekorps, Butler, einvernommen, welcher gestand, von maßgeblichen Bankokraten der Wallstreet für einen Putsch angeworben worden zu sein, der sich gegen Roosevelt gerichtet hätte. Butler hätte zu Neujahr mit seinen

Frontkämpfern einen Marsch auf Washington unternehmen, die Ministerien besetzen, Roosevelt absetzen und die faschistische Diktatur proklamieren sollen. Die Wallstreet habe ihm 3 Millionen Dollar ad personam und 18 Millionen Dollar für die Deckung der ersten Ausgaben angeboten. Da er ablehnte, habe man ihm erklärt, sich an eine andere wichtige militärische Persönlichkeit zu wenden, wobei der Name des Generalstabschef Mac Arthur gefallen sei.

Nanking in schnellem Vormarsch genommen. Da machten sich innerhalb der Kuomintang, die in kommunistisches Fahrwasser abglitt, Strömungen gegen den Oberbefehlshaber geltend, die seine Absetzung erreichten. Tschiang-Kai-Schek bildete darauf im April 1927 eine eigene gemäßigte Regierung, deren Sitz er nach Nanking, die mittelalterliche Residenz der ersten Ming-Dynastie am Yangtse-Fluß, legte. Nach einer Niederlage seiner Truppen trat er bald darauf zurück und verließ China, um eine Einigung

Chinas im Sinne der zentralen Regierung in Nanking mit dem Norden (Peking) zu ermöglichen. Die Einigung kam nicht zustande, Tschiang-Kai-Schek lehrte nach einigen Monaten zurück und übernahm von neuem das Oberkommando in den Kämpfen gegen die Nord-Armeen. Er eroberte Peking im Juni 1928, wenige Tage darauf Tientsin. Sein großer Gegner Tschiang-Tso-Vin war kurz zuvor einem Attentat zum Opfer gefallen. Tschiang-Tso-Vins Sohn unterstellte sich freiwillig der Nankinger Regierung, die

Jugoslawiens Genugtuungsforderung

Auch Litvinov unterstützt die jugoslawische Regierung. — Die Mehrheit gesichert.

Genf, 21. November.

Der russische Volkskommissar Litvinov hatte gestern längere Besprechungen mit den Vertretern der Kleinen Entente und des Balkanabkommens. Journalisten gegenüber erklärte er, daß er die jugoslawische Forderung nach Genugtuung für Marcellie entschieden befürworten werde. Für die sofortige Einbeziehung der jugoslawischen Denkschrift in die Diskussion vor dem Völkerbund werden neben Jugoslawien auch Frankreich, Rumänien, Griechenland, die Türkei, die Tschechoslowakei und Sowjetrußland stimmen, aber auch der englische Vertreter gab die Zustimmung, daß England den Standpunkt Jugoslawiens mit Geneigtheit befürworten werde.

Rif ist in Nizza auf freiem Fuß

Die Prager Mitteilungen von seinem Abtransport nach Paris waren verfrüht.

Paris, 21. November.

Der in Nizza verhaftete Sabizlaus Rif, von dem es hieß, daß er sich mit der Absicht trug, den tschechoslowakischen Außenminister Benes zu töten, ist entgegen den verfrühten Prager Meldungen nicht verhaftet und auch nicht nach Paris gebracht worden, sondern er befindet sich in Nizza unter polizeilicher Aufsicht auf freiem Fuß. Der nach Nizza entsandte Polizeikommissar hat die Einvernahme des Rif bereits vollzogen und ist auch schon nach Paris zurückgekehrt, um der Leitung der Suretee Generale Bericht zu erstatten.

Zürich, 21. November. — Devisen: Paris 20.3075, London 15.36, Newhport 308.25, Mailand 26.29, Prag 12.875, Wien 56.90, Berlin 123.80.

Budjano, 21. November. — Devisen: Berlin 1370.14—1380.94, Zürich 1108.35—1113.85, London 169.86—171.46, Newhport Sched 3388.83—3417.09, Paris 225.07—226.19, Prag 142.62—143.48, Triest 290.90—293.30, österr. Schilling (Privateclearing) 8.10—8.20.

Altar aus dem 15. Jahrhundert in Wien aufgefunden.

Dem Wiener Kunsthistorischen Museum ist jetzt ein Altar übergeben worden, der durch einen Zufall kürzlich in der Wiener Hofburg entdeckt wurde. Es handelt sich um ein Kunstwerk von unerschätzbarem Wert und großer Seltenheit. Der Altar ist holzgeschnitten und stammt nach dem Urteil maßgebender Sachverständiger aus dem Jahre 1440. Sein Meister ist unbekannt, doch gehört er der Wiener Schule an. Da das Holz und die Skulpturen des riesigen Kunstwerks bemalt sind, wirken seine kunstvollen Reliefs wie plastische Gemälde.

als die nationale Regierung Chinas den größten Teil des Landes beherrschte. Tschiang-Kai-Schek wurde nach der neuen Verfassung zum Vorsitzenden der Nationalregierung gewählt.

Damit war zwar ein großer Fortschritt in der Einigung Chinas erzielt, aber im Süden sammelten sich rote Truppen, die das Land ausplünderten. Zahlreiche Strafrepditionen schwächten die kommunistischen Horden, aber immer noch kämpften 350.000 reguläre Truppen und 600.000 Freiwillige

Der Völkerbund beugt sich den Manen der großen Toten

Die Vertreter von 60 Staaten gedachten in feierlicher Plenarsitzung weiland
König Alexander I. und des Außenministers Louis Barthou

G e n f, 20. November.

Die Völkerbundversammlung gestaltete sich heute zu einer grandiosen Gedächtnisfeier für die beiden Opfer des abscheulichen Verbrechens von Marjaille: für weiland König Alexander I. von Jugoslawien und den französischen Außenminister Louis Barthou. In den Bänken sah man dicht gedrängt die Vertreter von 60 Staaten, Experten, Beamte des Völkerbundes, Diplomaten, Journalisten usw. erwarteten, in großer Anzahl versammelt den Beginn der Sitzung. Als Dr. Benes, der diesmal den Vorsitz im Plenum führt, die Sitzung um 16.16 Uhr eröffnete, waren bereits Laval, Titulescu, Tawil, Aushbi Bey, Politis, Eden, Motta und die anderen namhaften Vertreter auf ihren Plätzen. Der jugoslawische Außenminister Z e v t i c setzte sich in die letzte Bank. Neben ihm nahm Minister Konstantin Jotic, sein Kabinettschef Markovic und die übrigen Mitglieder der Jugoslawenbdelegation Platz.

Nun hielt Außenminister Dr. Benes eine ergreifende Gedächtnisrede auf die beiden großen Toten. Im Saale herrschte Totenstille, als Dr. Benes in plastischen, erschütternden Worten die große Gestalt des Königs Alexander als Apostels des Friedens im Geiste in die Versammlung treten ließ. Die letzte Reise des Königs hätte nach den Worten des Redners dazu dienen sollen, eine letzte Etappe auf dem Wege zur Befriedung zurückzulegen. Der große König, der seinerzeit gezwungen worden sei, auf den Schlachtfeldern tätig zu sein, sei nun buchstäblich auf dem Schlachtfelde des Friedens gefallen.

Im zweiten Teil seiner Rede gedachte Doktor Benes des französischen Außenministers Barthou und ersuchte sodann die Versamm-

lung, mit einem Schweigen von drei Minuten der beiden großen Toten gedenken zu wollen. Im Saale herrschte tiefes Schweigen. Der jugoslawische Außenminister stand mit geneigtem Haupt und blickte in Gedanken versunken, auf die Bank.

Nun erteilte Dr. Benes das Wort dem jugoslawischen Außenminister Bogoljub Z e v t i c. Der Minister erklärte vor der gespannt lauschenden Versammlung folgendes:

Herr Präsident! Die tiefen und aufrichtigen Worte, die Sie anlässlich der Eröffnung der heutigen außerordentlichen Session des Völkerbundes zum Gedenken der Verheerung und des Gedächtnisses für die hehren Opfer des abscheulichen Marjailer Attentats ausgesprochen haben, sind besonders in diesem Augenblick der Erregung des internationalen Gewissens und Geistes ein großer Trost für das ganze jugoslawische Volk. Im Namen des Königreiches Jugoslawien, welches seinen

Schmerz mit erhobenem Haupt und moralischer Kraft erträgt, würdig seines königlichen Märtyrers, beehre ich mich, Ihnen meinen tiefsten Dank auszusprechen. Der König und Ritter Alexander I. der Einiger wird für das jugoslawische Volk bleiben, was er seit seines Lebens gewesen war: der Inspirator, der große Führer, der Initiator im Dienste menschheitlicher Ideale und der jugoslawischen Nation, der entschlossene Führer in den Tagen aller großen Prüfungen. Niemand war sich der Gefahren, die ihm bei der Durchführung seiner großen Mission drohten, so bewußt wie dieser große Herrscher. Niemals ängstigten ihn diese Gefahren. Bei der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber der internationalen Gemeinschaft wie auch im Dienste seiner Nation ging König Alexander seinen Weg bis zum Ende. Das abscheuliche Marjailer Attentat, welches von einem professionellen Verbrecher fremder Na-

tionalität verübt wurde, war organisiert und inspiriert und traf König Alexander und Louis Barthou gerade in dem Augenblick, als sie sich darauf vorbereiteten, dem Frieden einen neuen Dienst zu erweisen. Durch das Marjailer Attentat wurde auch diese hohe internationale Institution getroffen, die von beiden teuren Toten so unterstützt wurde. Jugoslawien wird, wie Sie, Herr Präsident erwähnten, das größte Opfer seines Königs in Berechnung behalten, die helle Erinnerung an ihn bewahren und sein großes Werk fortsetzen, dem er sich ganz hingab und für das er sich opferte.“

Die Rede des jugoslawischen Außenministers machte auf die Versammlung einen tiefen Eindruck. Schweigen herrschte im Saale noch dann, als die französisch gehaltene Rede des Ministers bereits ins Englische überseht und wiedergegeben worden war.

Den Worten des jugoslawischen Außenministers schloß sich dann in einer kurzen, ebenfalls warm und gefühlvoll gehaltenen Gedächtnisrede für die beiden großen Toten auch Außenminister L a v a l an, welcher erklärte, der Völkerbund werde das leuchtende Vorbild des großen Kämpfers für das Ideal des Friedens immerdar hochhalten. Damit war die Sitzung geschlossen. Die Teilnehmer fanden noch lange darnach unter dem gewaltigen Eindruck der Trauerkundgebung.

Österreichs Bundeskanzler am Grabe des Unbekannten Soldaten in Rom



Der österreichische Bundeskanzler Doktor S c h u s t e r g g stattete in Rom einen mehrtägigen offiziellen Besuch ab. Man sieht den Unterhaltungen, die zwischen Doktor Schuschnigg und Mussolini geführt wurden, des Unbekannten Soldaten in Rom.

eine besondere internationale Bedeutung bei. Unser Bild zeigt Dr. S c h u s t e r g g (Mitte) in Begleitung seines Außenministers Berger - B a l d e n e g g (in Uniform) bei der Kranzniederlegung am Grabe

Frankreichs Militäretat

Die Begründung der riesigen Heeresaussgaben Frankreichs mit dem Hinweis auf die 5.5 Millionen Effektiven Deutschlands.

P a r i s, 20. November.

(Avala.) Soeben wurde der Bericht des radikalsozialistischen Deputierten M r c h a m b a u d über den Militäretat Frankreichs

veröffentlicht. Dieser beträgt 5.660 Millionen Francs, wobei die Ausgaben für die Grenzsicherungsmaßnahmen nicht einbezogen sind. Der Etat für 1934 betrug 5.946 Millionen Francs. Die Regierung beabsichtigt weitere 800 Millionen an Kriegskrediten der Kammer in Antrag zu bringen. Der Bericht erstatter erinnerte in seinem Exposé an die Vorbereitungen Deutschlands. Seiner Ansicht nach zähle der deutsche Rader-Präsenzstand 600.000 Mann, während 4 Mil-

lionen 900.000 Mann sofort mobil gemacht werden können. Die deutschen Effektiven betragen sich nach Ansicht des Berichterstatters auf 5.5 Millionen Mann. Der Bericht verweist ebenso auch auf die namhaften Luftstreitkräfte, über die Deutschland angeblich verfügen soll.

Griechische Okkupationspläne in Südalbanien

T i r a n a, 20. Nov.

In hiesigen maßgeblichen Kreisen wird behauptet, daß die Griechen in Athen, Saloniki und Janina nationale Komitees zur Organisierung von Banden eingesetzt hätten, die unter der Leitung ehemaliger griechischer Offiziere als Komitadschis auf südalbantisches Gebiet eindringen sollten. Es gehe um die Okkupation südalbantischer Territorien durch die Griechen. Es hätten sich bereits mehrere Tausende von Freiwilligen gemeldet, die den Treuschwur leisteten, für die „unterdrückten Brüder“ in Albanien ihr Leben einzusetzen.

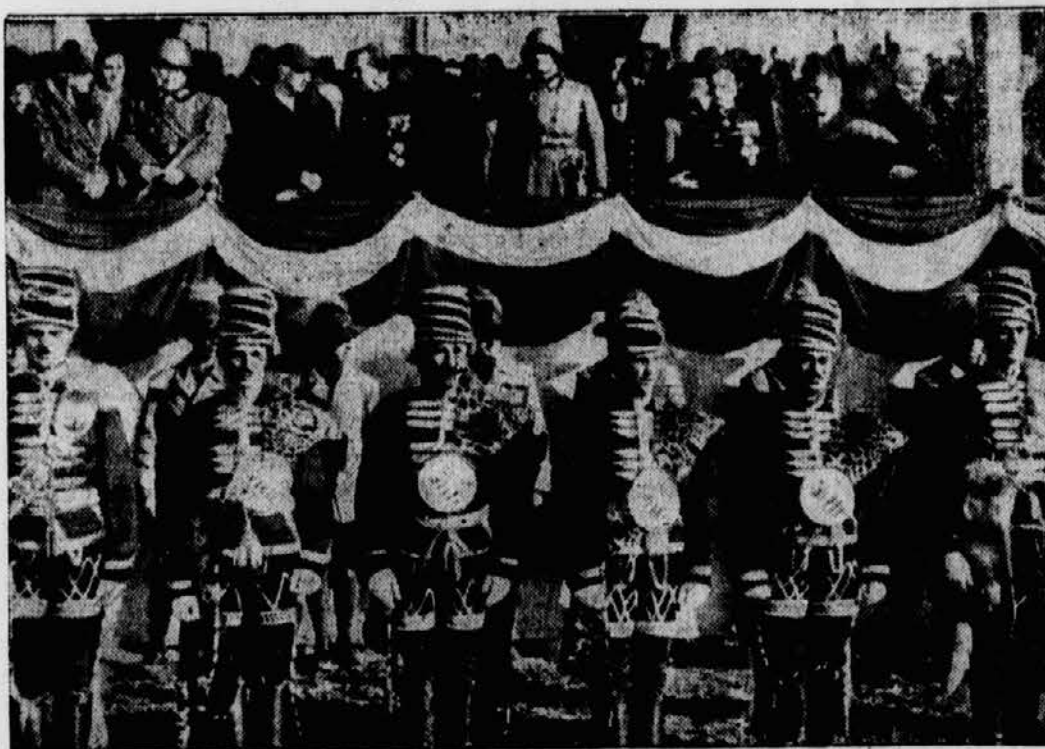
Die österreichischen Flüchtlinge verlassen Jugoslawien

Vorbildliches Betragen der Emigranten. — Die Abreise erfolgt am 28. d. M. — 20.000 Dinar täglich in Barazdin umgelegt.

B a r a z d i n, 20. November.

Im hiesigen österreichischen Flüchtlingslager werden bereits alle erforderlichen Vorbereitungen für die am 25. d. stattfindende Abreise nach Susal getroffen, wo sie am 28. d. von zwei reichsdeutschen Dampfern zwecks Ueberfahrt nach Hamburg in Empfang ge-

Der 15. Jahrestag des Marjailles auf Budapest



Die Tribüne der Ehrengäste bei der Truppenparade.

Der 15. Jahrestag des Marjailles der Nationalarmee auf Budapest, mit der der jetzige Reichsverweser Nikolaus von H o r t y das Land von den Kommunisten gesäubert, Erzherzog Albrecht von H o b e n b u r g und Erzherzog Franz Joseph.

Laval für Annäherung an Deutschland

Diese ist für Frankreich wichtiger als eine Annäherung an
Italien / Die überstiegenen italienischen Kolonialforderungen

L o n d o n, 20. November.

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatte, man behaupte jetzt in französischen politischen Kreisen, Frankreich werde die mit Italien angestrebten Verhandlungen zum Zwecke des Ausbaues eines freundschaftlichen Verhältnisses auf längere Zeit hinaus aufschieben. Aus diesem Grunde wird auch die Reise Laval nach Rom auf unbestimmte Zeit aufgeschoben werden. Außenminister Laval soll er klärt haben, für Frankreich sei heute eine Annäherung an Deutschland viel wichtiger als eine Annäherung an Italien, da letztere ohnedies auf eine Unmenge von Schwierigkeiten gestoßen sei, ganz abgesehen von den überstiegenen kolonialpolitischen Forderungen der römischen Regierung. Laval vertritt die Konzeption Briands, der sich ebenfalls für eine Annäherung an Deutschland ein-

gesetzt hatte. Laval ist nämlich der Ansicht, daß eine französisch-italienische Einigung ein ganz anderes Gesicht bekommen würde wenn sich vorher Paris und Berlin geeinigt hätten. Es könnte deshalb der Fall eintreten, daß Laval früher nach Berlin und erst dann nach Rom reifen wird. Es läge auch nichts außergewöhnliches, da Laval schon seit jeher den Gedanken einer deutsch-französischen Annäherung verfolgt. Laval war übrigens der erste französische Ministerpräsident, der nach dem Kriege zur Zeit der Kanzlerschaft Brünnens dem Deutschen Reich eine offizielle Besuch machte. Damals war Briand der Außenminister Laval's. Briand und Laval legten damals Kränze auf das Berliner Grab des Reichsaußenministers Dr. Stresemann und Laval war es, der dem Reichspräsidenten von Hindenburg seine Aufwartung machte.

Die Abrüstungsverhandlungen

Nächste Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz im Januar 1935 / Österreich fordert nach deutschem Muster die Rüstungsgleichberechtigung

Genf, 20. November.

Das Büro der Abrüstungskonferenz trat heute vormittags unter dem Vorsitz Arthur Henderson zu einer Sitzung zusammen.

Henderson verwies auf die augenblickliche Unmöglichkeit der Fortsetzung von Abrüstungsverhandlungen. Um aber die Idee, an der Millionen mit ihren Hoffnungen hängen, nicht zum Scheitern zu bringen, schlug er eine neue Arbeitsmethode vor: die Ausarbeitung von getrennten Protokollen, in denen diejenigen Fragen geregelt werden, die bereits hinreichend geklärt wurden. Es handelt sich zunächst um das Problem der internationalen Kontrolle der Waffenfabrikation und des Waffenhandels, ferner um die Definitivität des Militärbudgets und schließlich um die Schaffung einer ständigen internationalen Abrüstungskommission. Es sprachen zustimmend die Delegierten Wilson, Masigili und Eden und schließlich

der österreichische Delegierte Baron Schödl.

Der österreichische Delegierte gab eine kurze Erklärung ab, wonach Österreich die Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Rüstungen fordern müsse. Österreich sei nicht bereit, irgendwelche Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, bevor diese Forderung, die der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht, nicht erfüllt sei. Litvinov erinnerte sodann an seinen alten Vorschlag, die Abrüstungskonferenz, die zur Zeit zu keinem Ergebnis geführt habe, in eine ständige Friedenskonferenz umzuwandeln. Das Büro beschloß schließlich, entsprechend dem Antrag Hendersons, die drei erwähnten Komitees für Januar nach Genf einzuberufen, um die Schaffung von Abkommen über die Waffenfabrikation oder den Waffenhandel, über die Definitivität der Rüstungen sowie die Einsetzung einer ständigen Abrüstungskommission vorzubereiten. Damit waren die Beratungen des Büros der Konferenz abgeschlossen.

nommen werden. Die Zahl der in Jugoslawien aus Österreich geflüchteten Personen belief sich auf 1820. Davon sind 120 Frauen und Kinder. Das jugoslawische Rote Kreuz stellte den Flüchtlingen zu Beginn im Hinblick auf die ersten Erfordernisse den Betrag von 15.000 Dinar zur Verfügung. Später erhielten sich die Flüchtlinge mit den bei ihrer Zentrale einlaufenden Geldern. Ihren Abgang aus Barabzin wird man sehr zu spüren bekommen, da die Leute täglich an 20.000 Dinar für ihren Lebensunterhalt umsehen. Es ist ein schwerer Schlag für die Gewerbetreibenden, Trafiken und Gaststätten. Der „Jutarnji List“ stellt fest, daß das Benehmen und Betragen der Hitler-Leute ein vorbildliches gewesen ist. Die Flüchtlinge waren in Barabzin sehr beliebt. Viele Flüchtlinge bedauern es, die gastfreundliche jugoslawische Stadt verlassen zu müssen.

Matuszka zum Tode verurteilt

Budapest, 20. November.

Das Budapest Straßengericht hat den Eisenbahnattentäter Silvester Matuszka wegen vorsätzlicher Tötung, begangen in 22 Fällen, zum Tode durch den Strang verurteilt. Die ungarischen Behörden wollen jetzt von Österreich, wo Matuszka sechs Jahre abtun sollte, die vorzeitige Auslieferung auf diplomatischen Wege durchsetzen, damit diese Menschenbestie so bald als möglich justifiziert wird.

Antarktis besteht aus zwei Kontinenten

New York, 20. November. Wie der Polarforscher Admiral Byrd aus seinem Lager Little America aus der Antarktis meldet, ist es ihm auf einem Erkundungsflug gelungen, das Vorhandensein einer antarktischen Durchfahrt zu bestätigen. Admiral Byrd bezeichnet die Feststellung dieser Tatsache als die bedeutendste geographische Entdeckung der letzten Jahre. Dadurch wird bestätigt, daß die Antarktis aus zwei stabilen Kontinenten besteht.

Harakiri eines japanischen Polizeibeamten

Tokio, 20. November.

Bei einer Besichtigungsreise, die der Kaiser von Japan nach den Manövern machte, wurde durch ein Versehen eines Polizeibeamten der Kraftwagen des Kaisers in eine falsche Straße geleitet. Dieses Vorkommnis hat nur für europäische Begriffe recht schwere Folgen gehabt. Der Polizeibeamte versuchte, durch Harakiri seinem Leben ein Ende zu machen. Er stieß sich seinen Dienstfädel in den Hals und verletzte sich so schwer, daß sein Zustand ernst ist. Die Regierung hat einen Untersuchungsaußschuß eingesetzt, der alle für die Fehlleitung des kaiserlichen Wagens verantwortlichen Beamten ermitteln soll. Der Gouverneur der Provinz Guma, der Polizeichef und der Polizeidirektor von Guma wurden zu einer Geldstrafe verurteilt, die zehn Prozent ihres Jahresgehaltes beträgt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einige hohe Beamte zum Rücktritt gezwungen werden.

Wie weiter bekannt wird, hat bei den letzten Manövern auch ein Soldat Harakiri begangen, da er sein Seitengewehr verloren hatte, das, wie alle Waffen als persönliches Eigentum des Kaisers angesehen wird.

Ein belebener Schuhmachermeister.

In Szolnok (Ungarn) verstarb vor einiger Zeit der Schuhmachermeister Kaus, der ein großer Literaturfreund war. Er besaß eine wertvolle Büchersammlung, die er testamentarisch der Stadtbibliothek vermachte. So ist die Bücherei seiner Vaterstadt um über 1000 wertvolle Bände bereichert worden.

Fußballverein als Lauspat.

Ein Fußballfanatiker, der bei seiner Zeitungslektüre für den Fußballklub „Deutsche Sportbrüder Prag 1898“ eine besondere Vorliebe gefaßt hatte, teilte diesem Verein kürzlich die Geburt eines Sohnes mit, den er Gunter taufen lassen wollte. Der glückliche Papa aus Wernsdorf trug dem Verein, aus Hochachtung für die sportlichen Leistungen seiner Mitglieder, die Patenschaft für seinen Sprößling an. Die Vereinsstrahlen stehen nun vor einer schwierigen Entscheidung, wie sie sich verhalten sollen.

Tropfödie im Stillen Ozean

Robinson-Drama auf den Galapagos-Inseln

Los Angeles, 20. November. Die in der Nähe von Ecuador am Äquator im Stillen Ozean liegenden Galapagos-Inseln sind in der letzten Zeit der Zufluchtsort zahlreicher Menschenfeinde und Einflieger geworden. Nun ist die Kunde von einem entsetzlichen Robinson-Drama zweier deutscher Männer nach Amerika gelangt. Das Schicksal einer Frau, deren Briefe gefunden wurden, ist noch unbekannt. Das Drama spielte sich in der Nähe der Charles-Insel Santa Maria ab, auf der der deutsche Dr. Friedrich Ritter mit seiner deutschen Freundin Dora Karwin ein Adam- und Eva-Leben führten.

Die Nachricht von der Auffindung der beiden weißen Männer gelangte nach Los Angeles an den Millionär Kapitän Allan Hancock, der selbst ein bekannter Seeforscher ist. Der Kapitän des Schiffes „Santa Amora“, Rodriguez, fand bei den Leichen Briefe, die an den Millionär Hancock gerichtet waren, und gab durch Funkpruch dem Genannten davon Mitteilung. Die Namen der beiden Opfer sind Frank Ritter und Alfred Rudolf Lorenz. Bei Lorenz wurde ein in Paris vidierter deutscher Paß vorgefunden.

Kapitän Rodriguez funkte u. a., er habe an Strände der Insel eine rote Flagge bemerkt. Eine sofort ausgesandte Landungsmannschaft fand ein kleines Segelboot, das auf den Strand gezogen war. Im Schatten von riesigen Sababäumen entdeckte man die Leiche eines offenbar verdursteten Mannes

und in der Nähe die Leiche eines zweiten Mannes. Beide Männer trugen keine Schuhe und auch die Kleider hingen ihnen in Fetzen vom Leibe. Die Fußspuren in der Nähe der Fundstelle schienen davon zu rühren, daß die beiden vor ihrem Tode verzweifelt hin- und hergelaufen waren, ehe sie vor Ermattung zusammenbrachen.

In der Nähe der Fundstelle fand man ferner die Reste eines Sechsendkopfes und die Fleischreste von einer Riesenidee, die die beiden erlegt und gegessen hatten. In einer neben den Leichen liegenden Wasserflasche fand sich kein Tropfen Wasser mehr. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die beiden Inselbewohner den Verdurstungstod gefunden hatten.

Unter dem Lavablock fand man ein ganzes Bündel Briefe verborgen, die von der Frau Wittmers herrührten. Aus dem Inhalt der Briefe gingen die näheren Personaldaten hervor. Offenbar hätten die beiden die Post nach San Christobal mit dem Segelboot bringen sollen. Das kleine Boot geriet in einen Sturm und wurde schließlich an den Strand geworfen, während die beiden Insassen sich retten konnten, später aber vor Ermattung umkamen. Was mit Frau Wittmer geworden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Kapitän Rodriguez nahm die beiden Leichen an Bord der „Santa Amora“ und wandte sich mittels Funkpruch an die Regierung von Ecuador wegen der Beerdigung der beiden Toten.

Das Rätsel von Drizzari

Geheimnisvolle Lichterscheinungen

Athen, 20. November.

In der kleinen Ortschaft Drizzari in Griechisch-Mazedonien werden seit einiger Zeit außerordentlich merkwürdige Lichterscheinungen beobachtet, durch welche die gesamte Bevölkerung eines weiten Landstriches in Unruhe und Schrecken versetzt wird. Wissenschaftler und Journalisten haben sich aus Athen in das kleine Dorf begeben, um die Erscheinungen zu studieren, von denen die Bauern berichteten.

Es handelt sich hier um ein sehr rätselhaftes Phänomen, das gegen Abend um die Stunde der Dämmerung aufzutreten pflegt. Es wird nicht gleichmäßig geschildert. Der Pfarrer des Ortes gab an, er sehe fast jeden Abend durch das Fenster seines Arbeitszimmers am Horizont eine riesige Gestalt aus blauem Licht aufsteigen, und zwar gleiche diese Gestalt einem mächtigen Krieger in voller Rüstung mit Helm und Schwert. Die Erscheinung verweilt minutenlang am Ho-

izont und verschwindet ganz plötzlich wieder, ohne Spuren zu hinterlassen.

Von den Bauern, die das Phänomen beobachteten, wird erklärt, es sähe aus, als sei der ganze Himmel plötzlich mit Zungen aus blauem Feuer überfüllt, und sie glauben vielfach, es handle sich um den Geist Alexanders des Großen, der über Griechenland erscheine, um die Bewohner vor einer Katastrophe zu warnen, die ihnen drohe.

Die Gelehrten der Athener Universität, die nach Drizzari reisten, um sich über die Erscheinung zu informieren, glaubten zunächst an eine Art Massensuggestion, die dort wirksam geworden sei. Aber inzwischen hat sich diese Annahme bereits als irrig erwiesen, denn es ist, wie der „Pester Abend“ meldet, dem Operateur einer griechischen Filmgesellschaft gelungen, die sonderbare Lichterscheinung zu filmen.

In einem Bericht des Präsidenten der Gesellschaft für physische Forschung in Athen

heißt es, daß man das rasche Aufflammen der riesenhaften Figur sieht, die bald den ganzen Himmel durch ihr Feuer erfüllt und dann plötzlich verschwindet. Wissenschaftliche Erklärungen über das Phänomen sind bisher noch nicht abgegeben worden, aber es wird vielfach vermutet, daß es sich um Ausstrahlungen aus den mächtigen Sämpfen handelt, die den Ort Drizzari in dichtem Ring umgeben. In diesen Sämpfen sind schon zahlreiche Tiere, manchmal ganze Herden zugrunde gegangen, und die Zerkriegungserscheinungen, die diese faulenden Fleischmassen im Sumpfland hervorgerufen, könnten möglicherweise die Ursache einer solchen Erscheinung sein. Immerhin bleibt es rätselhaft, daß die Lichterscheinung gerade um eine bestimmte Zeit des Tages auftritt und warum sie eine so merkwürdige, scharf umrissene Form aufweist.

Im ganzen Landstrich herrscht unter den abergläubischen Bauern größte Aufregung und geradezu Katastrophenstimmung. Die Landwirte haben die Arbeit eingestellt und warten auf das Schreckliche, das sich bald ereignen müßte. Inzwischen wurde Militär in die Gegend verlegt, damit Unruhen, die möglicherweise ausbrechen könnten, sogleich im Keim erstickt werden.

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Erbrechen, Durchfall oder Stuhlverhaltung wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell und jederzeit angenehm erleichternd. Namhafte Magenärzte bezeugen, daß sich der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers für den durch Essen und Trinken überladenen Verdauungsweg als eine wahre Wohltat erweist.

Hausse in Strauß-Walzer.

„Erinnerungen an das alte Wien“. Eine Nischenüberbahrung gab es in London, als die Musikfreunde unlängst in den Schaufenstern der Musikalienhandlungen unter diesem Titel 12 wiederaufgefundene Walzer des unsterblichen Walzerkönigs vorgelegt bekamen. Für diese Liebeserklärung gab es auch bald die entsprechende Erklärung: Der Komponist und Dirigent Wilhelm Grob gab bekannt, daß er bei seinem letzten Besuch in Wien in einem Antiquitätenladen ein Bündel alter Noten entdeckt habe, die er bei näherer Überprüfung als Arbeiten Johann Strauß' identifiziert habe. 200 Walzer enthielt der von Grob erworbene Paden lauter Walzer, die verschollen und unbekannt waren, Stücke, die nach der Meinung des „Entdeckers“, der sie etwas modernisiert hat, ohne aber ihren Charakter zu verändern, unter Umständen ebenso berühmt werden würden wie die bisher bekanntesten Walzer des Johann Strauß. Die Aufführungen der verschiedenen Walzer hat der Entdecker für den Londoner Rundfunk reserviert. — Wir sind begierig, diese neuentdeckten musikalischen Perlen Johann Strauß' zu hören und wollen auch abwarten, was die zünftigen Musikwissenschaftler dazu sagen.

Alte Worte ewiger Sinn

Beisheiten aus Sokrates Munde.

Bei seiner einfachen Lebensart blieb Sokrates bekanntlich stets heiter und vergnügt. Kein Vorfall konnte sein seelisches Gleichgewicht erschüttern. Einst gab ihm ein wütender Mann eine schallende Ohrfeige, daß ein Freund des Sokrates mit geballten Fäusten hinzuprang, um den Meister zu verteidigen. „Nicht doch!“ entgegnete dieser in aller Ruhe. „Schade ist nur, daß man nie weiß, wann es gut ist, einen Helm zu tragen.“ Ebenso hörte er einst, daß jemand hinter seinem Rücken schlecht von ihm gesprochen hatte. „Mag er mich doch auch verprügeln“, meinte der Weise gelassen, „wenn ich nicht dabei bin!“ Antisthenes, ein junger Verehrer Sokrates', wollte den Meister in der Gleichgültigkeit gegen äußere Dinge noch übertreffen. Um Aufsehen zu machen, trug er einen schäbigen, durchlöchernten Mantel. „Freund, Freund!“ rief Sokrates: „Durch die Löcher deines Mantels schimmert überall die Elendlichkeit hervor.“ Als sich ein wohlhabender Bürger bei Sokrates über eine beschwerliche Fußreise beklagte, die er hinter sich hatte, fragte der Weise: „Trug denn nicht Dein Sklave das Bündel?“ Etwas betreten, erwiderte jener: „Oh

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 21. November

Abschied von Baraždin

Warme Worte des Dankes und der Anerkennung an die Adresse der jugoslawischen Behörden und der Bevölkerung

Aus dem Lager der österreichischen Emigranten in Baraždin wird uns geschrieben:

„Scheiden tut weh!“ Diese uralte Erkenntnis beginnt sich nun auch unter den Nationalsozialisten in den Lagern von Baraždin durchzusetzen. Wo sind die tieferen Ursachen hierfür zu suchen? Sie treten in diesem besonderen Falle besonders klar zutage. Geht und verfolgt von einem grausamen Geschick, heimatlos und voll banger Ungewissheit über die fernere Zukunft waren die Hitlerianer vor etwa vier Monaten über die jugoslawische Grenze gekommen. Wie werden uns wohl die Jugoslawen empfangen und behandeln? Dies war die erste Frage, die sich jedem Flüchtling aufdrängte, der ein Opfer seiner idealistischen Weltanschauung geworden war. Doch siehe, schon leuchteten die ersten Strahlen einer sonnigen Empfindung in die gequälten Gemüter. Überall wo die Flüchtlinge auf Exekutivorgane des Staates oder die friedliebenden Bewohner trafen, machten sie gleich die Wahrnehmung vom vollen Verständnis und korrekten Verhalten derselben. Die weltbekannte uralte Gastfreundschaft der Südslawen hatte dieser neuen und vorhergegangenen Probe glänzend standgehalten. Ja es kam so weit, daß die Ankömmlinge sich in der Zuflucht bald wie zuhause fühlten und andererseits die Bewohner, daß sie es nicht mit strafwürdigen Verbrechern, sondern mit Idealisten zu tun hatten, die das Herz am rechten Fleck haben. So kam es, daß auch eine innige Freundschaft zwischen der Bevölkerung und den Schutzsuchenden entstand. Wie alles im Leben, so mußte aber auch der labile Zustand der Emigration einmal eine Veränderung erfahren. Der Tag des Abschiednehmens rückt immer näher. Wenn auch die Kämpfer Hitlers mit geweiteter, strahlender Brust und übervollem Herzen der deutschen Erde zustreben,

so drängen sich doch die christlichen Tränen des Abschiedsgefühls angesichts des bevorstehenden Verlassens der jugoslawischen Erde in ihre Augen. Leb wohl, du schönes Baraždin, leb wohl, Ihr guten und edlen Bewohner! Wir werden nicht rasten und nicht ruhen, dem deutschen Volke von Eurer unübertrefflichen südslawischen Gastfreundschaft zu erzählen. Möge sich doch daran ein Band der ewigen Freundschaft zwischen beiden großen Nationen knüpfen! Bravo!

Schikanen jenseits der Grenze

Draconische Strafe für eine jugoslawische Staatsbürgerin seitens der österreichischen Grenzbehörde.

Dieser Tage begab sich die Besitzerstochter Milica B. aus Gornja Radgona gegen 14 Uhr zur Arbeit auf das jenseits der Mur auf österreichischem Gebiet gelegene Anwesen ihrer Eltern. Auf dem Wege zur Brücke wurde sie von einer Frau erfaßt, in Radlarsburg einen Brief abzugeben. Nichts böses ahnend, war das Mädchen sofort bereit, der Frau diese Gefälligkeit zu erweisen. Am anderen Ende der Murbücke wurde das Mädchen vom Grenzposten angehalten, dem es alles vorweisen mußte, was es bei sich führte, darunter auch den ihr von der Frau eingehändigten Brief. Da es sich aber angeblich um das Schreiben eines österreichischen Emigranten handelt, der in Jugoslawien weilt, und seinen daheim verbliebenen Angehörigen mitteilt, daß es ihm gut geht, wurde Milica B. verhaftet und nach einem strengen Verhör zur Bezirkshauptmannschaftsexpositur in Radlarsburg gebracht.

Der Leiter der Expositur Dr. M a d e r sprach nach beendeter Untersuchung das Urteil aus, wonach das Mädchen für schuldig erkannt und zu 14 Tage Arrestes verurteilt

wird. Das Urteil war sofort vollstreckbar, und so mußte das Mädchen ins Gefängnis wandern.

Als die Angehörigen von der draconischen Strafe Kenntnis erlangten, begab sich ein Familienmitglied zur Bezirkshauptmannschaft nach Radlarsburg und bat um Strafmilderung oder wenigstens um die Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe. Doch der Expositurleiter wollte von einer Milderung der verhängten Strafe nichts wissen und fertigte die Partei mit der Drohung ab, dieselbe zu drei Wochen Arrestes zu verurteilen, wenn sie sich nicht unverzüglich entferne.

Die heurigen Erwerbssteuergrundlagen

Um 100 bis 200% höher als im Vorjahre. — In Maribor konnten 121 Steuerpflichtige nicht mehr mit. — Eine Protestaktion des Handels und Gewerbes.

Die Wirtschaftskreise werden Augenblicklich von einer wenig angenehmen Tatsache in Spannung gehalten: am Stadtmagistrat sind die Ausweise über die Bemessung für die Entrichtung der Erwerbssteuer aufgelegt. Die Zahl derjenigen, die endlich einmal Einsicht nehmen, ist heuer größer als in früheren Jahren, und zwar mit vollem Grund. Die Ziffern, die man dort vorfindet und die die Höhe des Reingewinnes des einzelnen Steuerpflichtigen verkünden, sind diesmal um 100 bis 200 Prozent höher ausgefallen als im Vorjahre. Es sind aber diesmal nicht nur einige Wirtschaftszweige stärker betroffen worden, die Erhöhungen erstrecken sich von der Industrie über Handel und Gewerbe bis zu den freien Berufen. Die Steuerverwaltung nimmt eben an, daß die Steuerpflichtigen höhere Einkommen hatten als im Vorjahre. Diese Annahme scheint die effektive Tatsache einer bis jetzt noch nicht dargelegenen Wirtschaftsdpression einfach übergehen zu wollen. Nun scheint aber die Steuerverwaltung ihre Ansicht selbst zu demontieren, da sie zugibt, daß es im heurigen

ja. Er ist schon wieder weiter gelaufen.“ Lächelnd darauf Sokrates: „Siehe, Du hast vor Deinem Sklaven den Vorzug der Wohlhabenheit; er aber vor Dir alle Vorzüge der Natur. Sage selbst, wer der Glücklichere ist!“ Als Sokrates im Gefängnis schmachtete, brachte ihm sein Freund Diktas eine gut ausgearbeitete Verteidigungsrede. Sokrates wies sie zurück und zwar mit den Worten: „Abdeckst Du mir weiche Socken bringen, die prächtigsten, ich würde sie nicht tragen, weil es unmännlich ist!“

Kino

Burg-Tonino. Bis einschließlich Freitag der erstklassige Film „Zur Liebe verurteilt“ (Das Liebesleid mit Norma Shearer in der Hauptrolle. Der Film ist in deutscher Sprache und erzählt uns die Liebesgeschichte eines jungen Mädchens. — Unser nächster Film ist die erfolgreiche, populäre Operette „Frasquita“. Musik von Lehar. Hauptdarsteller: Jarmila Novotna, Kammerfänger Hans Heinz Bollmann, Heinz Rilmann und Hans Mojer. Jarmila Novotna und Hans Heinz Bollmann erobern schon nach dem ersten Auftreten mit ihrem wunderbaren Gesang die Herzen aller Zuschauer. Der Kraghans Mojer und der jugendliche Heinz Rilmann sorgen mit ihren humoristischen Einfällen für den Lacherfolg. Franz Lehar, der Komponist, dirigiert die Operette um sein vielgeliebtes Wien persönlich. — In Vorbereitung des Meisterwerks der Filmdustrie „Die Schläft“ (La Bataille). Hauptrolle Jankischinow.

Union-Tonino. Heute Mittwoch letzter Tag: der spannende Dschungelfilm „Der Teufelstiger“. Am Donnerstag die Premiere der schon lange angekündigten Schlageroperette von Robert S t o l z „Riviera-Expreß“ (Abenteuer im Silberpfeil) mit Ludwig Stoll, Charlotte Suja und R. A. Roberts. — In Vorbereitung das größte Ereignis der Saison: „Der König des Mont Blanc“ (Der ewige Traum). Eine Glangleistung des Regisseurs Dr. F a n d, des Meisters des Alpinismus, der in diesem epochalen Werk alle Schönheiten der Gipfelmwelt zur Wirklichkeit kommen läßt, und hiemit des Gebirges größtes Meisterwerk aller Filme geschaffen hat.

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg

Verlagsanstalt durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart

(20. Fortsetzung.)

Pia machte sich nützlich, wo es irgend ging. Sie vertrat die junge Schloßfrau, die sich um nichts kümmerte, und hielt ihr so jeden Tadel, der sie doch vielleicht einmal von den Lippen ihres Mannes getroffen hätte, fern.

Pia fühlte nur manchmal, wenn sie sich überanstrengte, eine kleine Schwäche im Bein. Doch das gab sich, sobald sie sich ausruhte. Ihre tiefe Dankbarkeit gehörte dem Mann, der ihr durch seine ärztliche Kunst soviel Gutes getan. Nur eins hatte sie immer wieder bedrückt: die Rechnung würde hoch gewesen sein für den Aufenthalt im Sanatorium. Aber Harry hatte auf ihre ängstliche Frage nur gesagt:

„Das soll dich nicht drücken, Pia. Erstens ist es mir eine große Erleichterung meines Gewissens, daß du wieder gesund bist, dabei spielt also Geld gar keine Rolle. Zweitens hat Doktor Langing eine lächerlich niedrige Rechnung aufgesetzt, und drittens wirst du selbst sehr bald reich sein. Also sprich nicht mehr davon.“

Pia hatte über diese Worte nachgegrübelt. Sie selbst bald reich? Hatte der Pfleger aber ihr vielleicht gar etwas vermach, und sie erhielt ihr Erbe, wenn sie einundzwanzig Jahre alt war? Gewiß, das würde sein. Pia faltete die kleinen Hände. Dann wollte sie fortgehen von Achern! Es war so übermenschlich schwer, zu sehen, wie Edelgarde so gedankenlos die Liebe dieses Mannes besaß. Edelgarde hatte gleich die ersten Wochen eine umfangreiche Milderung des Schlosses, vielmehr der Einrichtung vorgenommen. Achern hatte es nicht zugeben wollen, denn er hing an den alten, kostbaren,

stilleckten Möbeln. Doch Edelgarde hatte ihn ausgelacht. „Puh, Harry, wie unmodern! Das kannst du mir nicht zumuten! Fort mit dem alten Gerümpel! Wir verkaufen alles, da kommt noch ein anständiges Stück Geld dabei heraus.“

„Ich bin kein Krämer“, hatte er ihr finster erwidert. „Die Möbel können in ein paar unbenutzten Zimmern zusammengestellt werden.“

Da hatte sie nichts mehr erwidert. Die neue Einrichtung kam, die Rechnungen dafür aber ließ Edelgarde nach Volkern zu ihrem Vater schicken, der sie stillschweigend bezahlte. Harry von Achern aber kam sich seitdem vor, als sei er bei sich selbst nur zu Gast. Und Edelgarde entfaltete nach und nach ihr sprunghaftes, unberechenbares Wesen immer mehr. Einmal überschüttete sie ihn mit Liebesworten, das andere Mal wieder stieß sie ihn zurück. Wenn er dann stolz und verschlossen ihm gegenüber war, dann weinte sie und klagte, daß seine Liebe zu ihr schon erloschen sei. Harry von Achern wußte, daß er mit dieser Heirat den größten Irrtum begangen, doch nach außen hin ließ er sich nichts merken. Herr August war einmal in Achern, hatte eine Meinungsverschiedenheit des jungen Paares mit angehört und meinte dann später zu Achern:

„Sie hat viel von der Mutter. Ich habe geglaubt, eine tiefe, große Liebe würde nieles ändern können. Vielleicht, wenn sie ein Kindchen hat, wird ihr das Leben mehr Inhalt geben.“

Harry von Achern lächelte bitter zu den Worten seines Schwiegervaters. Er dachte an Edelgardes Worte:

„Ein Kind? Nein, Harry, ich will kein

Kind. Alle Frauen sind alt, sobald sie ein Kind haben, und ich will immer jung und schön sein. Ich mag Kinder überhaupt nicht. Mich würde ein solcher Schreihs nur stören.“

Der letzte Achern!

Den ersten ernstlichen Auftritt hatte er mit ihr, als sie darauf bestand, daß der alte Joseph Wimpert entlassen werden sollte. Achern hatte seine Frau erstaunt angesehen.

„Wimpert? Nein, er bleibt! Was hat er dir getan? Wimpert ist ein Stück von Achern. Er wird nicht fortgeschickt.“

Das klang sehr bestimmt. Sie bäumte sich auf unter den festen, bestimmten Worten.

„Er muß fort! Er ist mir unsympathisch. Seine feindlichen Blicke habe ich nur zu wohl bemerkt.“

Achern hatte ihre Hände in die seinen genommen.

„Edel, sei doch vernünftig. Der alte Mann kann doch dir zuliebe sein Gesicht nicht ändern. Er hat mich stets bedient, ich würde ihn sehr vermissen.“

Sie hatte ihre Hände befreit, hatte ihn trotzig angesehen.

„Er soll fort!“

Achern war einen Schritt zurückgetreten. Auf seinem Gesicht war der finstere, ablehnende Zug, den sie schon längst an ihm hatte.

„Uebertreibe deinen Hochmut nicht, Edelgarde. Die Leute haben es dir noch nicht vergessen, daß du ihnen bei deinem Einzug hier nicht einmal die Hand reichtest. Hier in Achern hat man die Leute immer als gleichberechtigte Menschen betrachtet; du darfst dich nicht wundern, wenn sie dir nun keine Liebe entgegenbringen. Sie lieben doch Pia — warum dich nicht?“

In ihren Augen loderte Haß.

„Pia? Was geht mich dieses Findelkind von der Strafe an? Ist es nicht schlimm genug, daß mir ihre Anwesenheit hier im Schloß zugemutet wird? Daß ich sie als gleichberechtigt anerkennen soll? Warum

willst du mir dieses Mädchen als Vorbild hinstellen?“

Er mühte sich, so ruhig wie möglich zu bleiben. Aber es fiel ihm schwer.

„Edelgarde, Pia ist meine Schwester. Sie wurde als solche von meinen Eltern erzogen. Mein Vater hat gewußt, wenn er erzog, das muß Pia genügen. Ich wünsche, daß du dich mit Pia verträgst, sie kommt dir ganz gewiß entgegen und bleibt dir fern, wenn du es wünschst, doch mit deinem Haß verfolgst sie lieber nicht, du würdest nur verlieren in meinen Augen.“

„Ach ja, ich muß mich wohl mit ihr vertragen, du wirst ja allen Grund haben, daß du das viele Geld für ihre Heilung ausgegeben hast. Nur, mein Freund, lässieren lasse ich mich nicht — daß du das weißt. Denkst du, ich weiß nicht, daß sie dich liebt? Männer lassen sich so etwas ja immer gern gefallen, sie verlangen nur von der Frau die eheliche Treue, die ihrige schallen sie dabei aus. Nun, ich bin nicht eifersüchtig auf die Kleine. Aber, wie gesagt, du sollst wenigstens e r f a h r e n, daß ich Bescheid weiß.“

Mit hartem Griff sagte er ihre Hand.

„Du wirst dich nicht noch einmal vergehen, solche Sachen zu behaupten! Ich warne dich, Edelgarde! Ich bin nicht so geduldig, wie es dein Vater deiner Mutter gegenüber war.“

Er war brutal geworden und berante es schon im nächsten Augenblick. Nichts war ihm so verhasst als derartige Auseinandersetzungen. Er strich sich über die heiße Stirn. Seine Augen gingen an ihr vorüber. Leise sagte sie:

„Dith Weiler hat mich so dringend eingeladen, ein paar Wochen zu ihr nach Berlin zu kommen. Hättest du etwas dagegen? Es ist mir zu langweilig hier. Ich habe mir das Landleben nicht so glücklich vorgestellt. Ich könnte dann mit Dith Völle und Theater besuchen. Papa wird gern die Neuanschaffungen meiner Garderobe besorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Den Kameraden ermordet und ausgeraubt

Bestialische Bluttat in Zgornja Sv. Kungota

In Zg. Sv. K u n g o t a wurde gestern ein scheußliches Verbrechen aufgedeckt. Als gegen Abend der Hausknecht des Besitzers Alois J e l z e r im Begriff war, den vom Boden in den Stall zu schaffen, stieß er plötzlich auf die über und über mit Blut besudelte Leiche eines unbekannten Mannes, dessen Hals fast völlig durchschnitten war.

Wie die ersten Ermittlungen ergaben, waren Montag abends im Hause des Besitzers Zelzer in g. Sv. Kungota zwei kroatische Männer mit Holzwaren erschienen und baten um eine Schlafstelle. Der Besitzer gewährte ihnen diese auch, doch verlangte er als Pfand die Arbeitsbücher der beiden Hausierer. Am nächsten Morgen erschien einer der beiden und ersuchte um die Rückgabe der Bücher. Zelzer fragte zwar, wo sich der zweite Krämer befinde, doch schöpfe er kei-

nen Verdacht und übergab beide Bücher.

Da am Heuboden keine Ware des ermordeten Krämers vorgefunden wurde, scheint es erwiesen, daß dieser von seinem Kameraden ermordet und dann ausgeraubt worden ist. Der Mann dürfte sein Opfer in der Nacht überfallen und ihm mit einem Rasiermesser die Kehle durchtrennt haben.

Die Gendarmerie, die von dem grauenvollen Fund gestern verständigt wurde, hat bereits ihre Erhebungen eingeleitet, so daß man hoffen kann, daß man des ruchlosen Täters alsbald habhaft wird.

Die bestialische Bluttat hat die Bevölkerung in umso größerer Erregung versetzt, als die beiden Krämer wiederholt in der dortigen Gegend gesehen wurden. Die Identität der beiden konnte trotz eifriger Nachforschungen noch nicht ermittelt werden.

arm davon. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 21. November, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 5, Barometerstand 748, Temperatur 2, Windrichtung SW, Bewölkung ganz Niederschlag 0.

m. Heu- und Strohmarkt. Maribor, 21. d. Zuführt wurden 7 Wagen Heu, 6 Wagen Grummet und 2 Wagen Stroh. Heu wurde zu 40 bis 45, Grummet zu 30 bis 38 und Stroh zu 28 bis 30 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

b. Motor-Kritik. Novembernummer 1934. Eine äußerst interessante Nummer in welcher der Bericht über den Pariser Autosalon fortgesetzt und beendet wird. Eine Ergänzung dazu bildet der Beitrag von Fritz Wittekind: Begleitmusik zum Pariser Salon. Beachtenswert sind außerdem auch die übrigen Aufsätze und Kurznachrichten. Verlag Bechhold Frankfurt/M. Einzelnummer 60 Mark.

b. Was muß der deutsche Mensch von Naturwissenschaft und Religion fordern. Von Wilhelm Bölsche. Verlag Buchholz & Weigwange, Berlin, Kart. 90 Pfg. Eine zeitgemäße Schrift, in welcher der Verfasser zum ersten Mal Stellung nimmt zu der Frage, welche gerade jetzt das deutsche Volk durchwühlt. Ein wertvoller Beitrag zur Lösung der religiösen Frage.

Patent. Sparherd-Ringe „Herkules“ 50% Ersparnis an Holz u. Zeit. Sucht in jeder Eisenhandlung

Nus Celje

c. Umbenennungen von Verkehrswegen. Der Stadtrat Celje hat in seiner Sitzung am letzten Freitag einstimmig beschlossen, folgenden Plätze, Straßen und Gassen in unserer Stadt umzubenennen: Der schöne Kreslov trg vor dem Bahnhof wird künftighin zu Ehren unseres verstorbenen Königs Trg kralja Aleksandra heißen, während die alte Aleksandrova ulica zu Ehren des großen Jugoslawen Dr. Zerjav in Ulica Dr. Gregorja Zerjava umgetauft wird. Die PUBLISKA cesta wird in Kreslova cesta und die GOŠPOVA ulica in Kocvarjeva ulica umbenannt.

c. Begräbnis in Braslovce. Am Donnerstag führte ein Kraftwagen der Mariborer Bestattungsanstalt den Leichnam Gertha J n t r e t s heimzu ins Samtal. Kaum 18-jährig, stets munter und froh, mußte das junge Samtaler Mädel an einer Operation sterben. Sie besuchte in Maribor den dritten Jahrgang der dortigen Handelsschule. Drei Stunden lang war der Sarg in der Turnhalle von Braslovce aufgebahrt, mit Blumen und Kränzen reich geschmückt. Weiß war der Sarg und rote Nelken lagen oben auf. Sofort mit der Fahne aus Braslovce dem Geburtsort des Mädchens, haben den Sarg zu Grabe getragen. Alle ihre Mitschülerinnen gaben der Toten das letzte Geleit. Ueber das Grab hin zog ein Trauerlied.

c. Milder Herbst. Herr Revijor August Blaznik in Celje fand in St. Janc oberhalb

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, 21. November um 20 Uhr: „Non-filte“. Ab. A.

Donnerstag, 22. November um 20 Uhr: „Schaufel“. Ab. C.

Freitag, 23. November: Geschlossen.

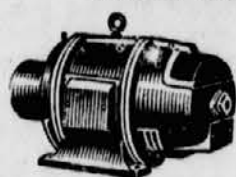
Leharge ein paar schön erblühte Walderdbeeren. Jedenfalls ein Zeichen, daß die Witterung um diese Jahreszeit noch ziemlich milde ist.

: Ein Tuberkulose-Heim in Celje? Die Ortsgruppe Celje der Antituberkuloseliga hat auf ihrer letzten Sitzung beschloffen, dem König Alexander-Denkmalaußschuß in Celje den Vorschlag zu unterbreiten, an Stelle eines Denkmals für weiland König Alexander ein Heim für Tuberkulose-Kranke zu stiften.

c. Verhängnisvoller Sturz. Als dieser Tag der 33 Jahre alte Schmied Franz Vahcic aus Kozje mit einem doppelpännigen Ochsenwagen über eine kleine Brücke fuhr, gab die Brücke infolge des schweren Gewichtes nach und brach ein. Das Ochsengepann und Vahcic stürzten ins Wasser. Dabei kippte der Wagen um und brachte dem Schmied Vahcic schwere Verletzungen am Brustkorb bei. Der Schwerverletzte befindet sich im hiesigen Krankenhaus.

c. Kranzabläse. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Beamten Herrn Josef Magister spendete Herr Direktor Mihelc in Celje 100 Dinar für den Vincentius-Verein.

LIEFERUNGEN — REPARATUREN



von Motoren und aller Arten elektrischer Maschinen durch die heimische Fabrik

Ivan Paspaišnovi
Zagreb, Koturaška 69

Nus Ptui

p. Blutige Burschenjagd. In Stojnei bei Ptui kam es vergangenen Sonntag zwischen den dortigen Burschen und einigen Kaufleuten aus Gajevci zu einer blutigen Abrechnung. Hierbei erlitt der 18-jährige Knechtler Sohn Franz C u s einen derart wichtigen Hieb auf den Kopf, daß er bewußtlos am Kampfplatz liegen blieb. In das hiesige Krankenhaus überführt, erlag Cus Dienstag der schweren Verletzung.

p. Erdbeben bei Sv. Florijan. In den letzten Tagen löste das andauernde Regenwetter oberhalb der Banatsstraße Bork — Sv. Florijan größere Erdmassen los, die in einem breiten Abschnitt die Straße verammelten. Der Straßenaußschuß hat bereits Vorkehrungen getroffen, um die Straße zu säubern und einem weiteren Erdbeben vorzubeugen.

p. Ueberfälle. In Grazena wurde in der Nacht zum Montag der Tischlergehilfe Franz K l a j n e k von einem unbekannten Mann angehalten, der ihm blitzschnell ein langes Messer in den Oberarm jagte, um dann wieder im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung eingeleitet. In Hajdosa machten sich mehrere Burschen über den Besitzersohn Franz K u r e s her und mißhandelten ihn in brutaler Weise. Beide Burschen wurden ins hiesige Spital gebracht.

p. Karambolage. Sonntag vormittags stießen am Minoritski trg ein Automobil und ein Fleischerwagen zusammen, wobei beide Gefährte mit geringeren Beschädigungen davontamen. Am Kraftwagen wurde die Windschutzscheibe zertrümmert, wobei auch der Wagenlenker leicht verletzt wurde. Obgleich die Schuldfrage noch nicht resolu geflärt ist, scheint es doch, daß der allzu schnelle Fahrer des Draviska ulica auch dieses Unglück hervorbeschoren hat. Früher oder später wird wohl notwendig sein, daß die Gasse erweitert wird, da jetzt dort die Sicherheit des Verkehrs ganz ernstlich gefährdet ist.

ter, allen Kaufleuten, Ärzten, Rechtsanwälten usw. sowie den Privaten, die die Spendenkassette entgegenkommend empfangen und sie nicht mit leeren Händen von dannen ziehen lassen. An die breiten Bevölkerungsschichten, besonders aber an diejenigen, die die Spendenkassette nur mit einer Moralpredigt abgefertigt haben und die ein geringfügiges Opfer sehr leicht hätten verschmerzen können, ergeht der Appell, in Einklang mit der Aufforderung des Roten Kreuzes tun eifrigste Anstrengungen nach Möglichkeit materiell zu unterstützen.

m. „Gornja Radgona“ oder „Radgona“? Von mehreren Seiten wird angeregt, der Grenzmarkt Gornja Radgona möge fortan nur „Radgona“ heißen, da ja beispielsweise „Spodnji Dravograd“ nach dem Umsturz auch nur mit „Dravograd“ bezeichnet wird. Demgegenüber stellen sich andere auf den Standpunkt, daß die bisherige Bezeichnung beibehalten werden möge, schon wegen der Benennung des jugoslawischen Grenzmarktes Gornja Radgona und der jenseits der Mur liegenden österreichischen Stadt Radkersburg, die im slowenischen ebenfalls „Radgona“ heißt. Uebrigens heiße der Grenzort „Gornji Emurel“ zum Unterschied vom dem jenseits der Mur liegenden Emurel (Mured).

m. Diebstahl. Dem Handelsreisenden J. S t a d l e r kam gestern abends von einem Fahrrad, das er für kurze Zeit vor einem Hause in der Magdalenastraße stehen gelassen hatte, ein Koffer mit 35 Paaren Strümpfen und mehreren Mustertafeln mit Galanteriewaren abhanden. Die entwendeten Gegenstände stellen einen Wert von etwa 500 Dinar dar.

m. Telegramme für besondere Gelegenheiten. Zu Beginn dieses Jahres führte die tschechoslowakische Postverwaltung eine interessante Neuheit ein, die sich bald bewährt hat. Sie führte nämlich für besondere Gelegenheiten Blankette aus besserem Papier ein, auf die die angekommenen Depeschen geschrieben und dem Empfänger zugestellt werden. Handelt es sich etwa um ein Glückwunschtelegramm u. dgl., ist das Blankett in verschiedenen zarten Farben gehalten u. mit Blumenornamenten umrandet. Bei Todesfällen weist das Blankett einen schwarzen Rand auf usw. Für solche Telegramme, die sich rasch eingebürgert haben, wird eine geringfügige Mehrgebühr entrichtet. Es wäre wohl angezeigt, daß auch die jugoslawische Postverwaltung daran ginge, bei besonderen Gelegenheiten die einlangenden Telegramme auf ein schöneres Papier nicht zu kleben, sondern schön mit Tinte oder Maschine zu schreiben. Die Mehrarbeit und die Ausgaben für besseres Papier wären durch den geringen Gebührenaufschlag hinreichend gedeckt.

* Die Tanzschule des Gesangsvereines „Vierertel“ findet jeden Mittwoch und Sonntag abends im Hotel „Pri zamoru“, Gošpova ulica, statt.

m. Unfälle. Der Mechanikerlehrling Albin H o r v a t kam mit der Hand in eine Maschine, wobei ihm ein Finger der rechten Hand abgetrennt wurde. In Radvanje trug der Besitzersohn Alois K n a f l i c bei einer Kauferei Verletzungen am linken Ober-

Jahre nur 1653 Erwerbssteuerpflichtige gibt, während im Vorjahre noch 1774 ausgewiesen werden konnten. Das heißt mit anderen Worten gesagt, daß 121 Steuerpflichtige das tote Kennen nicht mehr mitmachen konnten, weil ihr Einkommen weit unter das Minimum gesunken war.

Die Steuerverwaltung beziffert den Reingewinn der Mariborer Industrie mit 26 Millionen Dinar. Ein großes Textilunternehmen, dessen Reingewinn im Vorjahre mit 3.100.000 beziffert worden war, wurde heuer mit 6.724.400 Din eingeschätzt. Ein anderes wurde im Reingewinn von 3 Millionen auf 5.541.000 Din bemessen. Eine Seidenfabrik, die im Vorjahre noch mit 352.000 „durchkam“, wurde heuer mit 1.944.200 Din eingeschätzt. Die Industrie, insbesondere die Textilindustrie hatte im heurigen Jahre zwar ihre Konjunktur, doch überrascht auch hier die Sprunghaftigkeit der Bemessungen. Ein Schreibmaschinenhändler, der auch eine Reparaturwerkstätte besitzt, wurde mit 200.600 Dinar eingeschätzt. Im Handel beträgt die größte Einschätzung 433.000 (im Vorjahre 240.000 Din).

Der Wirtschaftskreis bemächtigte sich in diesem Zusammenhange eine verständliche Erregung. Wie verlautet, beabsichtigen die Wirtschaftskreise eine gemeinsame Aktion zum Zeichen des Protestes gegen die heurige Ueberbemessung einzuleiten. Die Kaufleute und Gewerbetreibenden wollen in der kommenden Woche einen ganzen Tag über ihre Betriebe und Läden schließen. Man verspricht sich noch einige Korrekturen von den Steuerkommissionen, die aber auf Grund des Stenergesetzes nicht unter das Bemessungsminimum rücken dürfen.

m. Frau Agnes Friedbau gestorben. In Studenci ist gestern nach längerer schwerer Krankheit die Revidentenswitwe Frau Agnes F r i e d b a u im hohen Alter von 75 Jahren gestorben. Die Verbliebene, Mutter des hiesigen Autohändlers und Autowerkstättenbesizers Herrn Ing. Friedbau, erfreute sich wegen ihrer seltenen Herzensgüte u. Rechtschaffenheit größter Wertschätzung. — Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Trauung. Dieser Tage wurde der Beamte der „Sposna stavbena družba“ Herr Oskar S l o g e r mit Frä. Stefanie O a f z, Privats, getraut. Dem neuvermählten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 93 u. a. die Verordnung über das Verbot der Gründung großer Handelsbetriebe (Warenhäuser), das Reglement über die Durchführung der Verordnung über den Bauerschutz, Ergänzungen des Reglements über den Verkehr mit der Postsparrasse und Aufklärungen des Finanzministeriums über die Finanzgebarung der Stadtbürgern für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1935.

m. Vortragsabend Hermann Gruber. Wie berichtet, findet Samstag, den 24. d. im Rahmen des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes ein Hermann Gruber-Vortragsabend statt. Der Abend, der mit einer kurzen Gedenkstunde eröffnet wird, verspricht besonders interessant zu werden, da Herr Gruber neben Werken der klassischen Literatur auch moderne und humoristische Dichtungen zum Vortrag bringen wird. Für den Abend, der um 20 Uhr im neurenovierten Saal der „Zadrzna gospodarska banka“ stattfinden wird, sind Karten im Vorverkauf im Musikaliengeschäft Höfer erhältlich.

m. Dank und Appell des Roten Kreuzes. Obwohl die Veranstaltungen der diesjährigen Roten Kreuzwoche in Maribor im November September wegen des zu geringen Interesses der breiten Bevölkerungsschichten passiv waren, sprechen der Ortsausschuß des Vereines vom Roten Kreuz in Maribor sowie der Panatsauschuß desselben in Subljana umso mehr ihren herzlichsten Dank denjenigen aus, die dazu verholfen haben, daß die Veranstaltungen, d. h. die Festakademie und das Volksfest im Gaborinus-Garten, nicht noch mehr passiv waren. Insbesondere gilt der Dank dem Fürstbischof Dr. Tomazic für die Spende und die schöne Widmung, den Geistlichen des Domkapitels, dem Kloster der Schullschwester, ferner den Firmen Wögerer Tavcar, Benko, Crippa, Weigl, Plaker, Scherbaum, Witschitz, Hartinger, der Arbeiterballet, der Anschlagungsgeossenschaft der Staatsbediensteten, der Firma Bugel & Roßmann, den Redaktionen der hiesigen Blät-

Wirtschaftliche Rundschau

Durchführung der öffentlichen Arbeiten

Gültigkeitsablauf der bisherigen Verordnung / Neue Bestimmungen ab 23. November

Am 22. November 1933 wurde bekanntlich eine Verordnung erlassen, mit welcher ein staatlicher sowie Notstandsfond der Banate ins Leben gerufen werden, aus welchen die Ausgaben über die Durchführung öffentlicher Arbeiten bestritten werden. Zweck der Verordnung war in erster Linie, Arbeitslose soweit als möglich zu beschäftigen. Gleichzeitig führte diese Verordnung Verbrauchssteuern auf gewisse Artikel ein, deren Einnahmen in den Fond fließen. Diese Verordnung gilt ein Jahr und läuft jetzt ab. Um kein Vakuum eintreten zu lassen, hat der Bauminister im Einvernehmen mit dem Minister für Sozialpolitik und dem Finanzminister eine neue Verordnung herausgegeben, die am 23. d. in Kraft tritt und die in der Hauptsache dieselben Bestimmungen enthält, wie die bisherige, doch weicht sie in einigen Punkten von derselben ab.

Bisher galt der Grundsatz, daß bei der Durchführung der öffentlichen Arbeiten in erster Linie die notleidende Bevölkerung der betreffenden Gemeinde beschäftigt werden muß. Die neue Verordnung bestimme jedoch, daß in Orten, wo eine öffentliche Arbeit besteht, zunächst diejenigen Personen berücksichtigt werden müssen, die von der Arbeitsbörse dafür bestimmt werden. Zweck dieser Bestimmung ist eine gleichmäßigere Verteilung der Beschäftigten auf ein größeres Gebiet.

Die Summe, die aus dem Kredit für öffentlichen Arbeiten für Maribor ausgesetzt, Beaufsichtigung der Arbeiten, Pollardierung usw. bestritten wird, wurde jetzt von 1% auf 3% erhöht.

Fortan wird zunächst der Ministerrat aus den zur Verfügung stehenden Mitteln die Gesamtsammlungen in die für die Durchführung der öffentlichen Arbeiten in Betracht kommt, worauf erst die Banatsauschüsse auf Grund der Anträge der Bezirksauschüsse dem Ministerrat ihre Vorschläge zur Annahme, jedoch ohne Angabe der Höhe der Ausgaben, vorlegen werden. Der Ministerrat kann auch bestimmen, daß bis zu 40% aus den jährlichen Einnahmen des staatlichen Notstandsfonds für die Durchführung der dringendsten öffentlichen Arbeiten verwendet werden, ohne Rücksicht auf die Banate. Die Programme für solche Arbeiten wird die Regierung selbst, ohne Vorschläge der Banatsauschüsse, durchführen. Dadurch wird die Möglichkeit geboten, größere öffentliche Arbeiten durchzuführen, wie etwa der Bau von langen Straßenzügen, die mehrere Banate berühren, Flugregulierungen, Pflasterungen, große Meliorationen, Wasserleitungen usw.

Ferner bestimmt die neue Verordnung, daß aus der oben erwähnten 40%igen Quote der einlaufenden Summen, die gewissermaßen als Reservefond betrachtet werden kann, bis zu 10% der Gesamtsumme als Unterstützung für die notleidende Bevölkerung festgelegt werden können, und zwar für die Durchführung öffentlicher Arbeiten lokaler Charakter, falls sich die betreffenden Gemeinde verpflichtet, wenigstens 30% der veranschlagten Summe selbst aus dem ordentlichen Voranschlag oder unter Zuhilfenahme des Kredits aufzubringen. Die Einnahmen des staatlichen Notstandsfonds werden demnach fortan nachstehend verteilt werden: 50% für die Durchführung öffentlicher Arbeiten nach den Voranschlägen der Banatsauschüsse, 10% für die Unterstützung der Arbeitsunfähigen, nach den Voranschlägen der Banate, 30% für die Bauten, die der Ministerrat selbst bestimmt und schließlich 10% zur Unterstützung der Gemeinderäte für die Durchführung kleinerer, lokaler Arbeiten.

Die Banate erhalten auch fortan ihre Zuschüsse aus dem staatlichen Notstandsfond, dessen Einnahmen mit 50 Millionen jährlich angenommen werden. Das Draubanat erhielt im laufenden Voranschlagsjahr be-

kanntlich drei Millionen Dinar aus diesem Fond zugewiesen. Sollten die Einnahmen des Fonds nicht ausreichen, den Banaten die entsprechende Summe zuzuweisen, wird die Regierung ermächtigt, eine Anleihe aufzunehmen, um den Fehlbetrag zu decken.

Schließlich bestimmt die neue Verordnung, daß die bisherigen Verbrauchssteuern weiterhin in demselben Maße eingehoben werden, d. h. die Banats-Verkehrssteuern auf Wein und Branntwein, die Verbrauchssteuern auf Benzin und Benzinmischungen sowie auf Baumaterial, aber auch die außerordentliche Post im Frachttarif für die Beförderung von Nahrungsmitteln nach den Bestimmungen der alten Verordnung. Die neue Verordnung tritt am 23. d. automatisch in Kraft, an welchem Tage die bisherigen Bestimmungen ihre Gültigkeit verlieren.

Jugoslawischer Glaswarenmarkt

Mit Eintritt der Herbstsaison macht sich auf dem Glasmarkt eine gewisse Lebhaftigkeit bemerkbar. Damit will nicht gesagt sein, daß große Geschäfte geschlossen werden, dem völligen Stillstand der Sommersaison gegenüber ist immerhin eine kleine Besserung eingetreten. Gelaufen wird hauptsächlich für Neubauten, u. zw. in sehr bescheidenem Maße, da die Bautätigkeit früheren Jahren gegenüber stark zurückgegangen ist. Auch hier handelt es sich um keine größeren Geschäfte, da bei Neubauten die Glasarbeiten kaum 2% der Gesamtkosten ausmachen. Dabei beschränkt sich die Bautätigkeit fast nur auf die größeren Städte, während in der Provinz auch solche Arbeiten nicht zu vergeben sind.

Auch das Bauergeschäft ist heute sehr schwach, trotzdem der Bauer den größten Teil seiner Ernte schon veräußert hat, weil die niedrigen Preise der Bodenerzeugnisse nur Anschaffungen von unumgänglich notwendigen Sachen gestatten. Infolgedessen ist auch die Nachfrage nach dem Hauptartikel dieser Branche, Fensterglas, sehr gering.

Die inländischen Fabriken, die den heimischen Bedarf zur Gänze zu decken vermögen, haben ihre Betriebe gedrosselt, um eine Übererzeugung und damit eine Preisdrückung zu vermeiden. Deshalb herrscht auch auf dem Markt Ruhe, Angebot und Nachfrage halten sich im Gleichgewicht, und deshalb ist auch der Preis, 35 Dinar je Quadratmeter, franko Zagreb, unverändert. Ausländische Fabrikate kosten: Ornamentglas 115, Spiegelglas 500 bis 600 Dinar je Quadratmeter, bei andauernd schwachen Umsatz.

Oesterreich und Jugoslawien

„Die Welt im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.“

Im Wirtschaftsteil unserer Nummer vom 8. d. befaßten wir uns mit der Lage am Arbeitsmarkt und meinten, daß die Entwicklung der Wirtschaft im Laufe des heurigen Jahres keineswegs einheitlich verlaufen ist und nur in verhältnismäßig wenigen Ländern, vor allem in Deutschland, Schweden, Österreich und der Tschechoslowakei, von Rückschlägen verschont blieb. Im allgemeinen ist das Gesamtergebnis doch so, daß überall die Zahl der Arbeitslosen seit Jänner 1934 zurückgegangen ist. Auf diese Ausführungen ist uns aus Kreisen der in unseren Gegenden wohnenden Österreicher eine Zuschrift zugegangen, in der es u. a. heißt:

„Es darf wohl nicht unvermerkt gelassen werden, die Ansicht von den Arbeitslosenverhältnissen in Österreich richtig zu inter-

pretieren. Seit dem Jänner 1934 ganz besonders, hat sich die österreichische Bundesregierung ein ganz eigenartiges Mittel zur Verringerung der Arbeitslosenziffer angewendet. Einzig dastehend durch die Größe und Rücksichtslosigkeit seiner Anwendung, ist jeder europäische Staat, auch mit noch so großer Arbeitslosenziffer, jenem Vorzug nicht a. a. Österreich bei weitem voraus. Mit der Art der Niederschlagung der Februar- und Juli-Revolution hat das heutige Österreich ganz deutlich bewiesen, welchen bahnbrechenden Weg auf dem Gebiet der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit es beschreiten will. Denn die Revolutionen sind letzten Endes erwachsen aus der Not des österreichischen Volkes. Kein vollgestopfter Wagen wird auf diese Art und Weise seine Last zu Markte tragen, wie es die Bevölkerung Österreichs getan.

Ins Unglaubliche geht die Zahl der Toten bei diesen Aufständen, aus Wahnsinnigen grenzt die Zahl der Gefangenen, Angehaltenen und Abgeurteilten in Österreich. Hat man vergessen, daß vor kurzem erst in Steiermark und Kärnten so viele Lehrer abgebaut wurden, hört man nicht noch immer von Inspektionsreisen des Herrn Ministers Hey in Betriebe, wo zuviel Nationalsozialisten seiner Meinung nach untergebracht sind? Die auf diese Art und Weise abgebauten Leute bekommen natürlich keine Spur von Entschädigung und werden daher nicht in der Liste der unter 1000 in Österreich geführten Arbeitslosen geführt. Auch die Zahl der Heimwehler, Sturmschärfer usw. kann nicht unter die Arbeitslosen gerechnet werden, da sie

von ihrem eigenen Verband aus (mit welchem Geld?) bezahlt werden.

Überlegt man all dies, rechnet dazu noch die Zahl der Flüchtlinge in Jugoslawien (die ja noch verhältnismäßig ganz klein ist in der Tschechoslowakei und in Deutschland, wo sie in viele Zehntausende geht, bedenklich bei der ganzen Angelegenheit der österreichischen Bauer überhaupt nicht zu berücksichtigen, weil er der Armste unter allen ist — so kann man sich ein ganz nettes Bild von der Verminderung der Arbeitslosenziffer in Österreich machen. Jugoslawien steht hier wohl weit vor Österreich.“

× **Ausbau des deutschen Eisenbahnverkehrs.** Die Generaldirektion der Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit, daß gegenwärtig vier Fünftel der deutschen Güter auf ihrem Bahnnetz befördert werden. Die Absicht der Bahnverwaltung ist es, die Schnellzüge mit mindestens 120 Stundenkilometern verkehren zu lassen. Zu diesem Zwecke sollen soweit als möglich Motorzüge in Dienst gestellt werden, die eine höhere Fahrzeugschwindigkeit zulassen als die Dampfszüge. Seit anderthalb Jahren wurde der Verkehrsdienst derart ausgebaut, daß gegenwärtig bereits an die 700.000 Personen von der Bahnverwaltung beschäftigt werden.

× **Importkontrolle.** Wie in einigen anderen Staaten, trägt man sich auch an maßgebenden Beograder Stellen mit dem Gedanken, die Wareneinfuhr zu kontrollieren, um den Import soweit als möglich zu verringern. In erster Linie handelt es sich darum, zur Einfuhr nur solche Waren zuzulassen, die im Inlande nicht oder in ungenügender Menge oder in nicht entsprechender Qualität erzeugt werden. Zu diesem Behufe sollen in den Grenzstationen besondere Importkontrollstellen errichtet werden, wobei auch die Bezahlung der eingeführten Waren überprüft werden soll.

SPORT

Stand der Fußballmeisterschaft

Auch der letzte Kampftag bewirkte eine starke Verschiebung der einzelnen Tabellenposten. An der Spitze verbleibt nach wie vor „Cakovec“, dessen Mannschaft bislang 8 Punkte auf sich vereinen konnte. Dagegen scheint „Zeljeznik“ zweiter Platz bereits bedroht, zumal auch „Maribor“ dieselbe Punktzahl von fünf Zählern mit dem sonntägigen Spiele erreichte. Dank ihrer glücklicheren Differenz behaupten die Eisenbahner noch weiterhin den zweiten Platz. „Maribor“ rückte vom fünften auf den dritten Tabellenposten vor. Knapp dahinter ist „Rapid“ mit vier Zählern positioniert. An fünfter Stelle verblieb mit ebensoviel Zählern „Celje“. Dann folgen „Svoboda“ mit drei, „Hermes“ mit zwei und „Ilirija“ mit einem Punkt. Am nächsten Sonntag gehen wieder drei Kämpfe in Szene. In Maribor nimmt „Maribor“ den Kampf gegen „Hermes“ auf und hat große Chancen, sein Placemant neuerdings zu verbessern. „Zeljeznik“ hat den schweren Weg nach Ljubljana anzutreten, um gegen „Ilirija“ das Glück zu versuchen. Den dritten Kampf bestreiten „Celje“ und „Cakovec“ in Cakovec. „Rapid“ und „Svoboda“ pausieren.

× **Im Londoner Wembleystadion** begann Montag ein internationales Tennisturnier unter Beteiligung der besten Berufsspieler der Welt. Zu der Veranstaltung haben Ullrich, Bines und Barnes (Amerika), Klam (Frankreich), Mastell (England), Kücklein (Deutschland) und Kozeluh (Tschechoslowakei) genannt.

× **Autorennen quer durch Afrika.** Demnächst wird ein Autorennen quer durch Afrika von Algier bis Johannesburg, eine Strecke von etwa 11.000 Kilometer, veranstaltet. Der Gewinner wird einen Preis von 10.000 Pfund erhalten, was den höchsten Preis darstellt, der je für ein Autorennen ausgesetzt worden ist.

× **Neuer Traber Weltrekord.** Auf der Trabrennbahn von Wellington in Neuseeland gab es im Rennen um den Neuseeland-Pokal einen neuen Weltrekord, den Australiens bester Traber Harold Logan über zwei englische Meilen mit einer Kilometerzeit von 1:16.9 aufstellte. Trotz dieser großartigen Leistung blieb jedoch Harold Logan knapp von dem 65 m vor ihm gestarteten Indianapolis geschlagen, der das wertvolle Rennen in ei-

nen Kilometerzeit von 1:19.5 gewann. Der bisherige Weltrekord über zwei englische Meilen gehörte seit dem Jahre 1910 dem Amerikaner The Harvester mit 1:19.4.

× **Ein neuer 50-Meter-Werfer.** Eine ausgezeichnete Leistung erzielte der Magdeburger Polizist Schröder. Er warf den Diskus 51.39 Meter und übertraf damit beträchtlich den deutschen Rekord Sieverts. Allerdings wurde dieser Rekord bei keinem Wettkampf erzielt, so daß eine Anerkennung nicht in Frage kommt.

× **Ein neuer Halbschwergewichtsweltmeister.** In der New Yorker Madison Square fanden einander im Kampfe um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht der Titelverteidiger Maxie Rosenbaum und sein Herausforderer Bob Olin gegenüber. In 15 Runden verzeichnete Bob Olin einen klaren Punktesieg und wurde somit Weltmeister.

Radio

Donnerstag, 22. November.

Ljubljana. 12.15 Uhr: Schallplatten. — 13: Schallplatten. — 18: Skiturnen. — 18.30: Orchesterkonzert. — 19: Serbokroatisch. — 19.30: Vortrag. — 20: Juridische Ratschläge. — 20.20: Gesangskonzert. — 21: Orchesterkonzert. — Beograd. 12.05: Konzert. — 17: Orchesterkonzert. — 19: Schallplatten. — 19.10: Vortrag. — 19.40: Schallplatten. — 20: Stunde der Nation. — 20.30: Sinfoniekonzert. Smetana: Meine Heimat. Sinfonischer Zyklus. — Wien. 16.10: Aus Tonfilmen. — 17.30: Konzertstunde. — 18.55: „Falstaff“, lyrische Komödie. — Berlin. 16: Vergnügte Unterhaltung. — 20.10: Musikalischer Kundendienst. — Brüssel. 15.55: Konzert. — 18.35: Theater und Film. — 21.30: Klavierkonzert. — Budapest. 19.30: „Stravinsky“, Opernübertragung. — Bukarest. 17: Konzert. — 18.15: Salonorchester. — Deutschlandsendung. 19: Musikalischer Plumpudding. — Droita. 16.15: Sinfoniekonzert. — 22.45: Klaviermusik. — Leipzig. 17: Musik auf zwei Klavieren. — 19.05: Musikalisches Feuerwerk. — Mailand. 17.10: Kammerorchester. — 20.45: „Die Auferstehung“, musikalisches Drama. — München. 14.20: Konzertstunde. — 17.50: Beethovens Kreutz-Sonate. — 20.10: „Salambo“, dramatische Dichtung. — Paris. 21.45: Sinfoniekonzert. — Prag. 19.30: „Die Meistersinger von Nürnberg“, Uebertragung aus dem Nationaltheater. — Rom. 17: Bunter Konzert. — 20.45: Abendkonzert. — St. Petersburg. 19.30: Konzert. — 21.30: Französische Militärmusik. — Stuttgart. 20.30: „Der Revisor“ von Gogol. — Toulouse. 20.15: Salonmusik. — 21.30: Chansons. — 23: Liedert. — Warschau. 19: Klavierkonzert.

FRAUENWELT

Allerlei von der Mode

Die Farbenfreude unserer Kleidung begleitet uns auch in den Winter hinein, und hauptsächlich sind es die Farbtöne, die die Sache machen. Wir haben es da keineswegs mit grellfarbigen Kleiderstoffen zu tun, sondern die gedämpften Modetönen der neuen Stoffe werden mit lebhaften, also bunten Garnituren ausgestattet. Groß ist deshalb auch die Verwendung von zwerle Stoff, die aber sehr guten Farbsinn und sehr sicheren Glanz erfordert. Selbst in Schwarz bringt man glänzende und stumpfe Seiden zusammen und nimmt als Ausputz nicht mehr so viel weiße, sondern hellfarbige Garnituren, als da sind hellblaue, blaßrose, rote oder grüne Verandungen am Hals, ferner farbige Jabots, Krägelchen, Kinnchleifen oder sonstige Schlüsselfleichen. An den einfachen und sportlich gearbeiteten Kleidchen dient oft nur ein farbiger Gürtel nicht Krügen und Knöpfen als Ausputz und an den täglichen Woll- und Nachmittagskleidern bringen buntfarbige, gestreifte oder gepunktete Stoffe die farbige Belebung. Bei den Wollkleidern dieses Winters kann man nur mit Genugtuung feststellen, daß sich Zweckmäßigkeit und Kleidbarkeit so harmonisch verbunden wie seit langem nicht. Der Eindruck der Schlantheit wird weiter gewahrt, indem die Kleider eng die Hüften umschließen, häufig wird ein Gürtel in der richtigen Gürtellinie getragen und die Röcke erweitern sich vom Knie ab durch eingelegte oder eingesezte Falteile, die glatt herabfallen und nur zur nötigen Schrittweite da sind. Bei den eleganten Gesellschafts- und Abendkleidern sind die Röcke futteralartig eng um den Körper geschmiegt und das Gehen wird nur dadurch ermöglicht, daß hohe Schlitze sich öffnen. Oder die oben enganliegenden Röcke werden unten durch glückliche Rockteile erweitert, die bei düstigen Stoffen manchmal leicht mit kleinen Falbfalten oder Rüschen besetzt sind.

Aber den Armel ist allerhand zu sagen. Zunächst ist der Armel von seiner oben absteigenden Form wieder zur anliegenden zurückgekommen; er erweitert sich erst nach dem Ellbogen hin, auch wird er oft unten bauschig in ein schmales Bündchen gefaßt, oder er fällt bei Gesellschaftskleidern unten weit offen aus. Und dann begegnen wir von Neuem dem Raglan- und Kimonoärmel, die beide dem Leibesfülligen Aussehen geben und im bewußten Gegensatz zu dem engen Rock stehen. Beim Raglanärmel ist das hübsche Zueinandergreifen in die Schulter zu bewerten, auch die sanft auslaufenden Linien in der Passenteile, die recht verschiedenartig sein können. An dem einfachen Tageskleid ist der Armel lang, am Nachmittagskleid häufig nur $\frac{3}{4}$ lang, und am Abendkleid zeigen sich je nach der Eleganz entweder kurze, den Leibchenteilen angeknüpfte Puff- oder Zierärmel, oder der Armel fehlt ganz in Berücksichtigung der vielfältigen Schultergarnituren, die meistens den Oberarm umschmeicheln. — Eine neue Note bringen in die Mode der täglichen wie auch der abendlichen Kleidung die verschiedenen Tunika- und Kasafarben. Oft sind die Kasafs so kurz, daß sie nur wie kleine Schößchen wirken, und man findet sie dann an den praktischen Tageskleidern als auch an den Blusen. Nun kann die Tunika ebenso gut halblang wie dreiviertellang sein, und dann findet sich wieder die Verwendung von zweierlei Stoff ein. Oder es dient zum stumpfen Wollstoff für die Tunika die glänzende Abseite des Stoffes zum Rock, und von der glänzenden Seite bringt man entweder Krageanteile, eine große Kinnchleife oder Besatzstreifen am Armel an, wenn man die Ärmel überhaupt nicht aus dem blanken Stoff arbeitet. Eine Zusammenstellung von Dunkelblau und Schwarz sieht ebenso gut aus wie Grau mit Schwarz und für elegantere Zwecke weiß die Tunika und schwarz der Rock. Dann hat die lange Tunika in den Leibchenteilen etwas anliegendere Schnittform und weitet sich von den Hüften aus zu glückigem Ausfall. Eines sei gesagt, daß diese Tunika-

formen für kleine und gedrungene Gestalten nicht vorteilhaft sind, es sei denn, daß sie sehr lang sind und dadurch die Figur strecken.

Unsere Pelzmode

Schöne Pelze sind auch in diesem Winter wieder die ausgeprochenen Lieblinge der Frauen. Pelz nicht nur als wärmendes Material, sondern Pelz als Schmuck für Kleider und Stoffmäntel aller Art. Die diesjährigen Pelzmäntel sind $\frac{3}{4}$ lang oder ganz lang, besonders wenn man sie vom Vormittag bis zum Abend trägt, sie haben die anliegende oder halbanliegende Form der Stoffmäntel. Ihre Ärmel sind nach der Mode gerichtet, entweder einfach geschnitten oder nach dem Ellbogen hin mit größerer Weite ausgestattet, auch sieht man Kimono- und Raglanärmel. Diese Vielgestaltigkeit in den Schnittformen ist ja jetzt möglich, da in der Bearbeitung des Leders eine solche Verbesserung erreicht ist, daß man Pelz ebenso wie Stoff behandelt. Und deshalb können sich auch echte Pelze immer mehr den modisch wechselnden Vorrichtungen fügen. Ferner haben wir in den vorzüglich hergestellten Pelzstoffen so viel Gutes, daß wirklich gar keine Bedenken vorliegen, diese vortrefflichen Nachahmungen, auch schon des billigen Preises wegen, zu verwenden.

Sehr reich und hübsch sind kurze Pelzjacken, die man über dem wollenen Kleid oder zu Rock und Bluse trägt. Sie reichen meist nur knapp bis zur Hüfte, besonders wenn sie leicht wellig im Schoß fallen, oder sie gehen gerade bis über die Hüfte. Die anliegende Jacke, für schlanke, junge Personen gedacht, hat breite Revers, schließt etwas seitlich übergreifend und hat den hinten hochauftretenden Kragen. Dazu paßt der kleine, flotte Hut, der Dreispitz oder Zweimaster. Dann sieht man auch wieder die halblange, lose fallende Jacke, die eigentlich nur für große, schlanke Figuren paßt. Meistens ist solche Jacke hochschließend mit kleinem Stehkragen, der in Krawattenform

ausgeht und so recht den Eindruck des wärmenden Schutzes macht.

An den Stoffmänteln liebt man sehr die Ausstattung von Pelz und hat neuerdings die Einrichtung getroffen, daß die Krage und Stulpen nicht festgenäht werden, sondern beliebig abgenommen werden können. Das erweitert sich, insofern als praktisch, daß kleinere Pelzkragen, seien sie in Krawatten- oder Schalformen, dann auch über das Kleid angelegt werden können. Ebenso wie man größere, nur für die Straße gedachte Capeteile, Schulterkragen oder Passenteile gelegentlich entfernen kann. Und wer die neueste Mode der bunt gefärbten Pelze liebt, hat somit Gelegenheit, einmal mit einer anderen Pelzart zu wechseln. Die kleinen Pelzkragen, die meistens aus einem kleinen, geraden, schmalen Stück bestehen, haben nun große Wandlungsfähigkeiten in der Art wie man sie um den Hals schlingt, und wie man sie modisch, vorn oder seitlich, verknüpft, denn das geht sehr gut, da sie alle ganz weich verarbeitet sind. Ja, es werden sogar kleine schuärzige ausfallende Krageanteile an eleganten Mänteln und Jacken angebracht und andererseits nur kleine Stehkragen aus Pelz an den sportlich wirkenden losen Kostümjacks. Dann gibt es noch Pelzvesten als hübsche praktische Ergänzung für Jackenkleider. Ihre schräg übereinandergreifenden Vorderteile mit spitzem Ausschnitt werden mit einem Knopf geschlossen, ihre Rückenteile und der Rückengürtel bestehen aus Wollstoff, man kann solche Pelzstoffvesten auch zu Rock und Bluse tragen.

Genau wie bei der Kleidermode sieht man auch zwei verschiedene Pelzarten an einem Stück verarbeitet, z. B. Persischer mit Sturks, Astrachan mit Chinchilla oder glatten, hellen Pelzarten, Sealbissam oder Sealantun finden auch wieder mehr Beachtung, und viele Frauen werden sich darüber freuen, da die leidige Weichheit dieser Pelzarten so leidlich bleiben noch die Veränderungen mit Pelzstreifen zu erwähnen, die mitunter nur als Einsatz in Jacken und Mänteln aus Wollstoff oder Samt dienen, dann als Abschluß an Schalenden und an düstigen Abendcapen sitzen.

Glas, das nicht plakt

Ungern nur sieht die in ihren Ansichten beharrliche Hausfrau immer neue Formen und neue Materiale für Hausrat auf den Markt geworfen, die sie vor die Notwendigkeit stellen, kritisch zu sein und ein Urteil zu haben. Vom Glas zum Beispiel sieht ihr der alte Kinderergaube im Blut, daß es leicht bricht und überhaupt im Umgang viel zu empfindlich ist, um allzu viel verwendet zu werden. Und nun soll sie lernen, gegen ihr ureigenstes Gefühl zu verstößen und Glas direkt auf die offene Flamme zu setzen? Das ist allzu toll.

Nicht zu toll, um wahr zu sein. Wenn wir erst einmal durch eigene Erfahrung dieses Vorurteil in uns besiegt haben, daß Glas zu empfindlich zum Gebrauch beim Kochen sei, werden wir uns mit allergrößtem Interesse den Gegenständen zuwenden, die neuerdings aus Glas hergestellt werden. Aus der

Fülle wollen wir die herausgreifen, die uns am wichtigsten erscheinen.

Einmachegläser aus feuerfestem Glas.

Welch eine Erleichterung für den Haushalt, wenn die Hausfrau ihre Früchte und Gemüse, die sie für den Winter sterilisieren will, in Gläser schütten kann, die sie direkt auf offener Flamme, ohne Zuhilfenahme eines Apparates, zuverlässig abschließen kann. Ein kleines Drahtsieb oder ein Abstellgitterchen ist die einzige Vorsichtsmaßnahme, um das Glas vor der Flamme zu schützen.

Glastöpfe

für Puddings und Aufläufe, für Gemüse, Eierpeisen und Ragouts. Ein Blumentopf, der im Kochtopf noch formvollendet gelegen hat, pflegt in dem Moment in ein häßliches Chaos zu zerfallen, wenn man ihn vom Kochtopf auf die Anrichteschüssel transportieren will. Mühe, Ärger, Zeitverlust, doppeltes Geschirr, Wieviel einfacher, wenn man den gleichen Topf vom Herd bis auf den Tisch bringen kann. (Die Formen der Glasgeschirre sind so erlesen, daß sie mit jedem Porzellangeschirr in Wettbewerb treten können.) Die kleinen Gerichte, die man dem abends zum Essen heimkehrenden Gatten wärmen muß, werden im gleichen Geschirr serviert, in dem sie zuvor auf dem Feuer gestanden haben. Ein Spiegelei aus der Glasbratpfanne schmeckt vortrefflich.

Teelanne aus Glas, Tee- und Punschgläser.

Für den Tee hat man lange nach einem passenden Gefäß gesucht. Hauchdünnes Porzellan ist schön, wieviel schöner das durchsichtige Glas, das den Tee in seiner ganzen Reinheit und Aromatik ahnen läßt. Daß zudem ein handlicher Siebeinsatz, der ein restloses Ausnutzen der Teeblätter und ein Regulieren der Teefarbe bei Tische zuläßt, die Kanne auch praktisch auszeichnet, sei auch



Tassen und Teller aus Glas haben einen eigenartigen Reiz.

bemerkt. Als Ergänzung die nicht plagenden Teegläser oder für Liebhaber der Teeklassen aus Glas. Man braucht nicht immer diese Glasklassen zu benutzen. Es gewährt aber eine reizende Abwechslung, wenigstens zwei davon für einen stillen Tee zu Zweien zu besitzen, dazu den prächtigen gläsernen Schnegler mit der ganz breiten Tülle und die offene Zuderjohale. Diese Glasklassen haben neben ihrer vorzüglichen Verwendbarkeit so ausgesucht gute Formen, daß allein diese beschönlich sind.

Bücherschau

b. „Jugoslavija“. Oktober 1934. Die Oktoberfolge der „Jugoslavija“ bringt eine ergreifende Bildreportage der Begräbnisfeierlichkeiten für verstorbenen König Alexander I. Diese einzigartigen Bilder und der Zeitartitel „Was traf je mir?“ wirken in eindringlichster Art und Weise. Daran reihen sich die Aufsätze G. Niekleitner: Landschaft um Skoplje; K. Wernier: De Zagreb a Belgrade; Janny Copeland: Good St. Manning in Alpine Jugoslavia; Dr. Vlastimil Klima: Klimatische sanatorium na Lovcenu. Alle Beiträge sind reich bebildert. Das Heft ist überaus vornehm und geschmackvoll ausgestattet. Verlag in Split. Im Jahresbezug 100 Din.

b. „Natur und Kultur“. Monatschrift für Naturforschung und Kulturpflege. Verlag „Tyrolia“, Innsbruck. Im Jahresbezug 120 Din. Auch im vorliegenden Heft finden wir Beiträge anerkannter Naturforscher. Ein leichteres Verständnis der einzelnen Aufsätze wird durch gute Bilder erzielt. „Die Kundschau“, „Die Welt der Sterne“, „Natur und Haus“, „Sprechsaal“ und die „Bücherschau“ sind auch diesmal sorgfältig ausgearbeitet.

b. Die Woche. Im Mittelpunkt des neuen Heftes der „Woche“ steht ein packender Tatsachenbericht über R. D. Roosevelt. Außer dem Bilderbericht aus aller Welt, reizende Romane, Humor- und Rätselgedichte. Überall erhältlich.

b. Motor-Artist. November 1934. Verlag Weichhold, Frankfurt/M. Einzelnummer 60 Pfg. Berichte über die Kraftfahrtechnische Tagung in Berlin, weiters ein interessanter Aufsatz von Dipl. Ing. Wille: In welcher Richtung werden sich die Autobahnen entwickeln? Volle Beachtung verdient der Bericht über die neue Auto-Warmwasserheizung, außerdem noch mehrere bebilderte Aufsätze.

b. Die neue Folge des „NS-Munt“ bringt außer den Wochen-Programmen sämtlicher Radiostationen einige Kurzgeschichten und eine Bildreportage, Humor- und Rätselgedichte. Einzelnummer 70 Pfg. Verlag Eher Nachfolger, München.

b. „Die Brenneisel“. Die politische Satire ist die besondere Stärke der Wochenzeitschrift „Die Brenneisel“. Inhaltsreiche Gedanken-splitters und Kurzmeldungen, eine Reihe guter Bilder, Rätsel- und Schachaufgaben ergänzen den weiteren Inhalt dieser spannenden „Brenneisel“-Folge.

b. Illustrierter Beobachter. Aktuelle Bilder aus aller Welt, spannende Tatsachenberichte, unterhaltende Lesart, heitere Anekdoten, buntes Allerlei. Für 20 Pfg. überall erhältlich. Verlag Franz Eher, München.



Kochgeschirr aus feuerfestem Glas. Zwischen Flamme und Topf gibt man einen Abstellgitterchen oder ein Drahtsieb.

Vorzeitig grau

Wer in jungen Jahren graue Haare bekommt und sie nicht färben will, benütze das bewährte, biologische Haarstärkungsmittel „Entrupal“. Führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, so daß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die frühere Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen und Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Garantiert unschädlich. Prospekt kostenlos. Eine Originalflasche mit Postzusendung Din 100.—. Apotheke Bayer, Wien, I. 12916' Wollseile 1. Postversand für Jugoslawien: Kemon, Subotica.

Mehr Wissen

Ist der Wunsch jedes Gebildeten. Aber wissenschaftliche Bücher sind teuer und ihre Lektüre zeitraubend für den, dem es darauf ankommt, das Wesentliche aus Wissenschaft und Technik unserer Tage kennen zu lernen

Für wenig Geld

können Sie sich aber trotzdem über die neuesten Forschungen auf dem laufenden halten. Sie erweitern Ihre Kenntnisse

durch „Die Umschau“

III. Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft u. Technik. Herausgegeben von Prof. Dr. J. H. Bechhold. Ein Probemonat (4 Hefte) zum Preise von RM 1.—. Probeheft kostenlos.

H. Bechhold-Verlag, Frankfurt a. M.

Aus aller Welt

Goethe in Ungarn.

Nach den neuesten statistischen Feststellungen rangiert Goethe unter den in Ungarn überlebten Autoren an zweiter Stelle. Nach ihm kommt Vergil und vor ihm nimmt — Wallace, der bekannte englische Kriminal-Schriftsteller, den ersten Platz ein.

Ein ausgestopftes Reh als Köder für Wilderer.

Ein ausgestopftes Reh diente dieser Tage als Köder, um zwei seit langem gesuchte Wilderere einzufangen. Schleifische Forstbeamte waren schon wochenlang zwei Wilderern auf der Spur gewesen, die es aber stets verstanden, sich durch die Flucht mit einem Motorrad der Verhaftung zu entziehen. Nun hat man ihnen eine Falle gelegt, in die die Verbrecher auch prompt hineingingen. Ein Reh wurde ausgestopft, an einer günstigen Stelle aufgestellt, und mehrere Forstbeamte lagen im Hinterhalt, um die Wilderer auf frischer Tat zu ertappen. Richtig wurde auch auf das Reh geschossen. Es

stürzte, da man fälschlich eine Schnur daran befestigt hatte, durch die es nun zu Boden gezogen wurde. Kurz darauf pirschten sich die beiden Wilderere an ihre Beute heran und wurden dabei von den Beamten verhaftet. Im Gefängnis können nun beide über ihren Frevel nachdenken.

Insektenaustauschbörse in Frankfurt a. M.

Kürzlich fand in Frankfurt a. M. eine Insektenaustauschbörse, die von Hunderten von Interessenten, Sammlern und Käufern aus allen Ländern besucht wurde. Der Entomologische Verein „Apollo“ zeichnete für die Veranstaltung verantwortlich, die die älteste und bekannteste Insektenaustauschbörse der ganzen Welt ist. Käfer, Fliegen, Schmetterlinge usw. waren zu Hunderttausenden zum Tausch oder Verkauf, in Glaskästen übersichtlich geordnet, angeboten.

Luftige Anekdoten

Der Philosoph Aristoteles wurde in seiner Jugend einmal gefragt, warum er die hübschen Mädchen liebe. Er antwortete: „Das ist die Frage eines Blinden.“

Ein kleiner Schauspieler wollte seinem geringen Ruhm durch erhöhten Beifall nachhelfen. Er kam auf den glücklichen Gedanken, seine vier Sprößlinge auf die Galerie zu postieren. Vorher hatte er ihnen den Auftrag erteilt werden lassen, nach Beifallsrufen zu applaudieren und „bravo!“ zu rufen. Die Kinder besorgten dies gewissenhaft, nur riefen sie in ihrem Eifer: „Bravo, Vater, bravo, Vater!“ Das Publikum, welches die Absicht gemerkt hatte, war aber dadurch nicht verstimmt, sondern lachte aus ganzem Herzen und stimmte in den Beifall der Kinder ein.

Anlässlich einer Pariser Premiere wurde ein Stüd von der Mehrheit des Publikums ausgepfiffen. Nur ein einziger Herr applaudierte unentwegt. Da fragte ihn sein Nachbar: „Wie ist es möglich, daß Sie zu derartigen Unförmigkeiten applaudieren?“ „Aber, mein Herr,“ erwiderte der Platfchende: „Ich applaudiere doch nicht dem Stüd, sondern den Zuschauern.“

Altdeutsches Schlafzimmer. rein, schön, Hartholz, zu verkaufen. Zwischenhändler aus geschlossen. Mejna ul. 38. 12973

Uhrmachergeschäft! Altes, gutgehendes Uhrmacher- und Juwelengeschäft ist krankheits halber sofort zu verkaufen. Nötiges Kapital bis Din. 15.000. Anfr. Verw. 12990

Worthelmkassa Nr. 4. Autokoffer verkauft Scherbaum. Kopališka 4. 12684

Korrespondenz

Witwe mit Einkommen sucht Pensionisten als Kameraden. Unter »Bald« an die Verw. 12975

Welcher vornehm denkende Herr in den vierziger Jahren würde einer intelligenten Dame finanziell beistehen bei strengster Diskretion? Zuschriften unter »Gut Freund« an die Verw. 12997

Stellengesuche

Mädchen für alles mit Jahreszeugnissen sucht Posten, Gasthaus oder privat. Zuschr. unter »M. S.« an die Verw. 12692

Offene Stellen

Selbständiger Buchbinder wird aufgenommen. Adresse Verw. 12993

Suche verlässliche Kellnerin für Umgebung Maribor. Anträge an die Verw. unter »Kellnerin«. 13002

Zahlkellnerin für ein besseres Gasthaus wird sofort aufgenommen. Slowenisch und deutsch sprechend. Anträge an die Verw. unter »Gute Kellnerin«. 13009

„Nitrofoskal“

Herbstdünger! Düngt die Weingärten! Niederlage: Fa Andraschitz Maribor 12645

Funde — Verluste

Goldener Ring gefunden. Abzuholen Markovič. Maribor, Principova 4. 13010

Zu mieten gesucht

Suche sep. möbliertes oder leeres Zimmer mit oder ohne Verpflegung. Unter »Preisbekanntgabe« an die Verw. 12991

Alleinstehende Frau sucht sofort Sparherdzimmer. Zuschr. unter »Sparherdzimmer« an die Verw. 13001

TRBOVELJSKI PREMIOG

Trifaller Glanzkohle! Lager und Verkaufsstelle Fa Andraschitz Maribor Vodnikov trg 12644

Zu vermieten

Reines möbl. Zimmer zu vermieten. Krekova 14/9. 13008

Zimmer und Küche zu vermieten. Ptujška c. 3. 12995

2 Fräulein werden in gute Kost und Wohnung genommen, Zentrum. Adr. Verw. 13000

Sep. rein möbl. Kabinett Hauptplatznähe für besseren älteren Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 12999

KARBID

für Wiederverkäufer! bei Fa Andraschitz Maribor 12644

Ruhiges, reines, sonn. schön. Villenzimmer an distinguierten Mieter abzugeben bei einer Witwe. Adr. Verw. 13004

Möbl. Zimmer ab 1. Dezember Mlinska ul. 18/1 rechts. 12994

Zimmer, herrlich möbliert, mit separ. Eingang zu vermieten. Ryška c. 7, Haustor rechts, 1. Tür. 12961

WIPPLINGER MARIBOR Jurečeva 6

Gedenket der Antituberkulosenliga!

F. Bodner

Klavier-Niederlage Maribor, Gosposka ul. 2

Vertretung:

KLAVIERE WÜRSCHINGER

Salon-Pianino Din 15.500. 11985 Monatsraten Din 300.—

Prima Kalbfleisch von Din 5.— aufw.

erhältlich im Geschäft 12971 Jos Benko, Aleksandrova c. 19

Die Wechselzeit der jungen Mädchen ist zwischen 12 und 17 Jahren.

Das ist die Zeit, wo jedes Mädchen kräftiges und gesundes Blut, starke und gesunde Nerven und einen gesunden Appetit haben muss. Das verleiht »Energlin« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. »Energlin« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.— (Reg. S. Br 4787-32.) 6688

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Vater und Großvater. Herr

Alois Borović

Gendarmeriewachmeister i. P.

Dienstag, den 20. November 1934 um 1/12 Uhr vormittags nach kurzem Leiden und versehen mit den Tröstungen der heil. Religion im 82. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergesslichen Dahingeschiedenen findet Donnerstag den 22. November um 1/16 Uhr vom Trauerhause aus nach dem städtischen Friedhofe in Ptuj statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Freitag, den 23. November um 7 Uhr in der Minoritenkirche in Ptuj gelesen werden.

Ptuj, Maribor, am 21. November 1934. 13005 Die trauernden Hinterbliebenen



Im tiefsten Leid gibt ING. FERRY FRIEDAU im eigenen wie im Namen seiner Geschwister die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

AGNES FRIEDAU

REVIDENTENSWITWE

nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 75 Jahren gottgegeben von uns für immer geschieden ist. Wir betten unsere unvergessliche gute Mutter am Donnerstag, den 22. November 1934 um 16 Uhr am Ortsfriedhof Studenci zur letzten Ruhe.

Studenci, Graz, Wien, den 21. November 1934.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Unterricht

Mittelschulfachmann unterrichtet Schüler Mittelschulgegenstände, Erwachsene Französisch, Slowenisch und Deutsch. Gosposvetska 15, Part. links. 12996

Beginn jederzeit. Erfolgreicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschriften, kaufmänn. Rechnen, Buchhaltung, Handelskorrespondenz. Schön schreiben, deutscher Rechtschreibung, kroatischer, slowenischer und deutscher Sprache. Kovač. Maribor, Krekova 6. 12852

Zukaufen gesucht

Einige Bürosessel werden zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 12998

Einlagebuch bis 10.000 Dinar sofort zu kaufen gesucht. — Unter »Einlagebuch« an die Verw. 13013

Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Igricjev sin, Gosposka ulica 15. 6979

Zu verkaufen

Stutzflügel (Schweighofer), schwarz, schöner Ton, sehr preiswert verkäuflich. — F. Bodner, Gosposka 2. 12989

Piano (Lauberger & Glos), fast neu, prachtvolles Modell, preiswert verkäuflich. F. Bodner, Gosposka 2. 12988

Täglich frische Vollmilch, ca 20 Liter, à Din 1.50 ins Haus gestellt, ab 1. Dezember. Anzufragen aus Ujefall. Aleksandrova c. 19, Vračko, Trgovina. 12987

Altdeutsche kleine Kredenz, großer Spiegel und Speisetisch zu verkaufen. Ogrizek Aleksandrova 43/II. 12986

Modernes Schlafzimmer aus Sperrplatten, kaukas. Nuß gestrichen, 2000 Din, komplette Küche emailliert 900 Dinar. Miklošičeva 6, Tischlerei. 13007

Dunkelblauer Ski-Anzug für 10- bis 12jährigen Knaben zu verkaufen. Richter, Dvofakova c. 10/I. 12980